



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang · Heft 4

April 1983

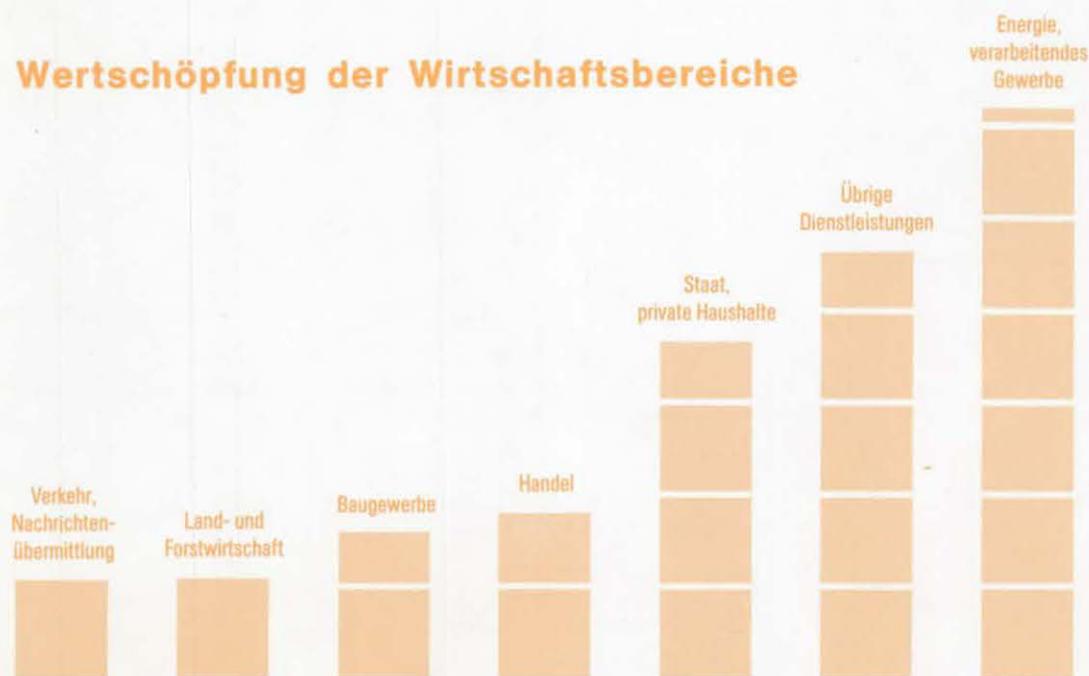
Grafik des Monats: Arbeitsstätten des Einzelhandels 1979

Aufsätze: Landwirtschaft in den Naturräumen
Öffentliche Abfallbeseitigung
Öffentliche Abwasserbeseitigung

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Februar 1983		Januar bis Februar 1983	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	166	- 5,2	167	- 4,7
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	- 6,6	16	- 4,7
Löhne und Gehälter	Mill. DM	437	- 1,1	451	+ 0,6
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 501	+ 6,2	2 524	+ 1,6
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 067	+ 7,7	2 053	+ 3,1
Auslandsumsatz	Mill. DM	434	- 0,7	471	- 4,6
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 710	+ 39,8	1 794	+ 26,7
aus dem Inland	Mill. DM	1 399	+ 55,5	1 314	+ 23,3
aus dem Ausland	Mill. DM	310	- 3,9	480	+ 37,0
Energieverbrauch	1 000 t SKE	180	- 17,6	190	- 7,0
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	44	- 6,0	44	- 6,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	3	- 19,2	3	+ 19,0
Löhne und Gehälter	Mill. DM	66	- 12,2	76	+ 18,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	207	+ 19,9	196	+ 9,2
Auftragseingang ³	Mill. DM	168	- 5,5	164	+ 17,2
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	996	+ 84,4	861	+ 31,2
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	573	+ 46,9	452	+ 9,4
		Januar 1983		Januar bis Dezember 1982	
Einzelhandel					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100		...	...	105,1	+ 1,4
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100		71,0	+ 6,5	102,1	+ 0,6
Fremdenverkehr					
Fremdenmeldungen	1 000	77	+ 3,3	219	- 2,4
Fremdenübernachtungen	1 000	285	- 14,4	1 342	- 3,6
		Februar 1983		Januar bis Februar 1983	
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	123 160	+ 23,8	122 498	+ 22,7
		Januar 1983		Januar bis Dezember 1982	
Ausfuhr	Mill. DM	578	- 5,0	677	- 4,5
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	578	- 1,8	631	- 1,4
Kredite⁵					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 779	- 0,9	9 006	+ 2,4
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	37 726	+ 6,5	36 186	+ 6,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 4/83

	Seite
Aktuelle Auslese	93
Aufsätze	
Produktions- und Betriebsstrukturen der Landwirtschaft in den Naturräumen Schles- wig-Holsteins 1979	94
Öffentliche Abfallbeseitigung 1980	106
Öffentliche Abwasserbeseitigung 1979	108
Aus unserem Archiv	111
Grafik des Monats	102
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie) ..	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten fünf Hefte nach Monaten

Heft 10/1982

Anfänge der industriellen Entwicklung
Rinder im Wirtschaftsjahr 1981/82
Gehalts- und Lohnstruktur

Heft 11/12 – 1982

Bodennutzung 1982
Ernte 1982
1981 weniger Sozialhilfeempfänger?
Studienwünsche
Entwicklung des Einzelhandels

Heft 1/1983

Arbeitsstätten des Einzelhandels
Die Apotheken 1979
Unternehmen des Gastgewerbes
Verarbeitendes Gewerbe 1982

Heft 2/1983

Landtagswahlen nach 1945

Heft 3/1983

Schleswig-Holstein im Jahre 1982



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang

Heft 4

April 1983

Aktuelle Auslese



Verstärkter Beschäftigungsabbau mit deutlichem Absatzrückgang

Die schleswig-holsteinischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes gelangten 1982 an einen Beschäftigungs-Tiefpunkt. Im Jahresdurchschnitt wurden nur 174 000 tätige Personen gemeldet, 6 000 oder 3,2 % weniger als 1981. Das Arbeitsvolumen ist, mißt man es an den von Arbeitern geleisteten Stunden, noch stärker gesunken als die Zahl der Arbeiter (- 4,3 %), nämlich um 4,9 %. Kurzarbeit dürfte zugenommen haben. Die Betriebe erwirtschafteten 1982 Erlöse in Höhe von knapp 34 Mrd. DM, nur 1,1 % mehr als im Vorjahr. Preisbereinigt kommt das einer Schrumpfung des Absatzes um etwa 4 % gleich. Dabei schnitt der Export (+ 2,8 %) nominal etwas besser ab als der Verkauf im Inland (+ 0,7 %). Im abgelaufenen Jahr orderten die Kunden bei schleswig-holsteinischen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes dem Wert nach um 2,5 % weniger Aufträge als 1981. Damit dürfte das Volumen der hereingeholten Aufträge um etwa 7 % gesunken sein. Der Auftragseingang aus dem Inland expandierte nominal um 5,9 %; daraus kann auf ein reales Plus von etwa einem Prozent geschlossen werden. Deutlich schlechter war es um die Exportorder bestellt; hier trat ein Rückgang um ein Fünftel des - allerdings recht hohen - Vorjahresniveaus ein.



Starker Anstieg der Milcherzeugung

Im Jahre 1982 wurden in Schleswig-Holstein 2,6 Mill. t Vollmilch erzeugt. Dies waren 140 000 t oder 5 % mehr als 1981. Während die Milcherzeugung im ersten Quartal 1982 nur geringfügig höher gewesen war als im gleichen Zeitraum 1981, lag sie im zweiten Quartal um 3 %, im dritten Quartal um 9 % und im vierten Quartal sogar um 12 % darüber. Zum einen wurde - wie die Viehzählung vom 3. Dezember 1982 ergab - der Milchkuhbestand um 3 % aufgestockt, und zum anderen erhöhte sich - bei günstigen Witte-

rungs- und Weideverhältnissen im Sommer und Herbst - der Jahresmilchertrag je Kuh gegenüber 1981 um 74 kg auf erstmals 4 776 kg.



Gastgewerbe setzte 1982 real 4 % weniger um

Im Jahre 1982 setzte das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein nach zum Teil noch vorläufigen Feststellungen nominal nur 0,6 % mehr um als 1981. Da die Preise für Leistungen des Gastgewerbes wesentlich stärker angestiegen sind, ergibt sich real ein Umsatzrückgang, der sich auf 4,0 % beläuft. Die realen Umsatzverluste waren dabei im Beherbergungs- und Gaststättengewerbe annähernd gleich groß. Die Zahl der Beschäftigten ging gegenüber 1981 ebenfalls zurück, im Jahresdurchschnitt um 4,2 %. Der Beschäftigtenrückgang entsprach damit ungefähr der realen Umsatzeinbuße. Betroffen waren vor allem Teilzeitbeschäftigte. Ihre Zahl verringerte sich um rund ein Zehntel. Die Zahl der Vollbeschäftigten blieb dagegen nahezu unverändert (- 0,1 %).



Straßenverkehrsunfälle 1982

Im Jahre 1982 ereigneten sich auf den Straßen Schleswig-Holsteins 75 600 Unfälle. Davon hatten 58 200 Unfälle (77 %) lediglich Sachschäden, 17 400 Unfälle auch Personenschäden zur Folge. Gegenüber 1981 ist die Zahl der Unfälle um 1 700 oder 2,2 % zurückgegangen. Bei den Unfällen mit Personenschaden trat allerdings nur eine geringfügige Besserung ein (- 0,2 %). Auch die Zahl der Verunglückten verringerte sich nur wenig (- 0,6 %). Positiv ist aber zu bemerken, daß die Zahl der Getöteten um 36 oder 6,9 % abgenommen hat.

Geest: überwiegend gering ertragfähige sandige Böden (Podsolzone) aus Geschiebesanden bis -lehm der vorletzten Eiszeit und Schwemmsande (Sander) der letzten Nacheiszeit sowie Moore und anmoorige Sande in den Niederungen.

Hügelland: überwiegend groblehmige Böden (Braunerdezone) mittlerer bis hoher Ertragfähigkeit aus Geschiebelehm und -mergel der letzten Eiszeit.

Anbauverhältnisse

In Abhängigkeit von Bodenarten und Wasserverhältnissen ist die Bodennutzung in Schleswig-Holstein heute geprägt durch den Futterbau einerseits und den Getreide-/Rapsanbau andererseits. Im Landesdurchschnitt nahmen Dauergrünland 42 % und Ackerfutter 8 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) ein. 37 % der LF waren mit Getreide und 7 % mit Raps bestellt. Die Verkaufshackfrüchte Zuckerrüben und Kartoffeln nahmen zusammen nur noch gut 2 % der LF ein. Futterhackfrüchte haben während des vergan-

gen Jahrzehnts wegen ihres hohen Handarbeitsaufwandes rapide an Bedeutung verloren und zwar zugunsten des Silomais, dessen Pflege und Ernte leichter mechanisierbar ist.

Den höchsten Dauergrünlandanteil haben die Naturräume Eider-Treene-Niederung (Flußniederungen, Moore) mit 83 % der LF und die Eiderstedter Marsch (alte Marsch mit schwer zu bearbeitenden verdichteten Tonböden) mit 78 %.

Über 50 % Dauergrünlandanteil haben außerdem die Elbmarschen, die Nordfriesischen Marschinseln² und Halligen sowie alle Geestnaturräume außer dem Hamburger Ring. Der Ackerfutterbau ist besonders auf der Schleswiger Geest, der Lecker Geest und in Angeln verbreitet, d. h. im nördlichen Teil des Landes. Hier ist traditionsgemäß der Feldgrasanbau, früher auch der Kleegrasanbau, zuhause.

Den niedrigsten Dauergrünlandanteil hat der Naturraum Nordoldenburg/Fehmarn mit 10 % der LF. Aber auch hier bewirtschaften noch drei Viertel aller Betriebe Dauergrünlandflächen, wenn auch häufig nur kleine. In den übrigen Naturräumen (außer Hamburger Ring) bewirtschaften jeweils weit über 80 %, auf der Geest zumeist auch weit über 90 % der Betriebe Dauergrünland. Auf der Geest und dem Hügelland (außer Nordoldenburg-Fehmarn) ist auch der Ackerfutterbau in einem Drittel bis zu zwei Drittel der Betriebe anzutreffen.

Die Schwerpunkte des Futterbaues werden auch in Bild 3 besonders deutlich. Es sind die nördlichen Geestgebiete bis zur Heide-Itzehoeer Geest sowie die Eiderstedter Marsch und die Nordfriesischen Marschinseln und Halligen, in denen 70 bis 90 % der LF Hauptfutterfläche (Dauergrünland, Ackerfutterbau und Futterhackfrüchte) ist.

Der Getreideanbau andererseits ist in 70 % aller Betriebe Schleswig-Holsteins anzutreffen und nimmt im Landesdurchschnitt 37 % der LF ein. Der Flächenanteil schwankt zwischen nur 10 % in der Eider-Treene-Niederung und 58 % in Nordoldenburg-Fehmarn. In diesem Naturraum bauen 92 % aller Betriebe Getreide, und zwar 90 % Weizen an. Die geringste Verbreitung hat der Getreideanbau in der Eiderstedter Marsch; hier bauen nur 29 % der landwirtschaftlichen Betriebe Getreide an. In der Eider-Treene-Niederung ist es noch gut die Hälfte der Betriebe.

2) Eine Ausnahme bildet die überwiegend ackerbaulich genutzte Insel Nordstrand

Bild 2 | Anbauverhältnisse in den Naturräumen 1979
- in Betrieben ab 1ha LF -

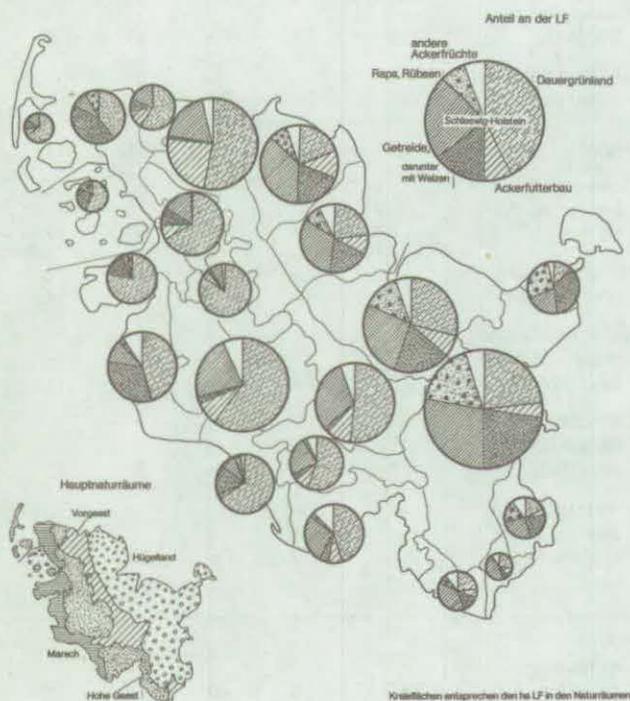
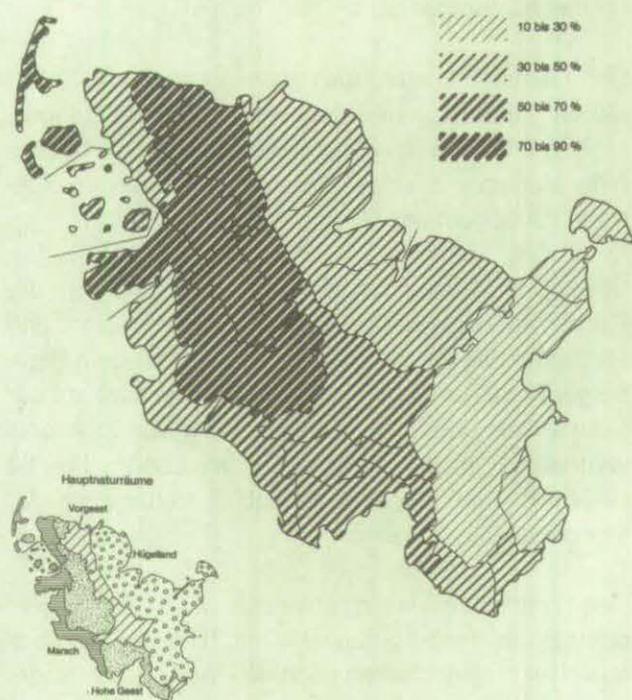


Bild 3

Anteil der Hauptfutterfläche an der LF 1979

© BMWLASH



Der Rapsanbau findet seine stärkste Verbreitung in Nordoldenburg/Fehmarn. 82 % der Betriebe bauen in diesem Naturraum Raps an, der 28 % der LF einnimmt. Auch in den übrigen Naturräumen des Hügellandes, in den nordfriesischen Marschen und auf der Lauenburger Geest ist der Rapsanbau stark verbreitet. Wegen der unzureichenden Bodengüten lassen die meisten Geeststandorte einen stärkeren Rapsanbau nicht zu.

Zuckerrüben haben sich in größerem Umfang nur auf den Geeststandorten Heide-Itzehoer Geest und Lauenburger Geest durchgesetzt. Stark verbreitet sind die Zuckerrüben in der Dithmarscher Marsch; 29 % der Betriebe in diesem Naturraum bauen Zuckerrüben an. 10 bis 14 % der Betriebe befassen sich in den Naturräumen des Hügellandes mit dem Zuckerrübenanbau. Die höchsten Flächenanteile haben die Zuckerrüben im Westmecklenburgischen Seen- und Hügelland und auf der Lauenburger Geest mit ca. 5 % der LF sowie in Schwansen/Dän. Wohld und der Dithmarscher Marsch mit rund 4 % der LF.

Der Kartoffelanbau ist zwar noch in etwa 3 100 Betrieben anzutreffen, einen nennenswerten Flächenanteil erreicht er jedoch nur im Naturraum Südmecklenburgische Niederungen (6,6 % der LF) sowie auf

Verbreitung ausgewählter landwirtschaftlicher Feldfrüchte in den landwirtschaftlichen Betrieben ab 1 ha LF 1979

Naturraum	Landw. Betriebe ab 1 ha LF insges. in 1 000	Getreide	Weizen	Raps/Rüben	Zucker-rüben
				%	
Nordfriesische Marschinseln und Halligen	0,3	51	51	38	1
Nordfriesische Marsch	1,0	72	69	30	3
Eiderstedter Marsch	0,9	29	28	9	—
Dithmarscher Marsch	1,4	74	72	14	29
Holsteinische Elbmarschen	1,3	41	37	16	0
Nordfriesische Geestinseln	0,3	73	43	3	—
Lecker Geest	0,7	70	26	3	1
Bredstedt-Husumer Geest	1,7	66	30	2	3
Eider-Treene-Niederung	1,1	52	14	0	3
Heide-Itzehoer Geest	3,6	70	12	1	13
Barmstedt-Kisdorfer Geest	1,3	64	20	5	3
Hamburger Ring	1,8	51	18	7	1
Lauenburger Geest	0,5	82	65	36	31
Schleswiger Vorgeest	3,0	70	6	0	3
Holsteinische Vorgeest	2,3	73	10	3	5
Südmecklenburgische Niederungen	0,2	84	29	11	7
Angeln	2,2	83	64	19	11
Schwansen, Dänischer Wohld, Hütten	1,5	84	62	20	11
Nordoldenburg und Fehmarn	0,5	92	90	82	14
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (NW)	2,9	78	63	35	11
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (SO)	4,3	79	68	52	10
Westmecklenburgisches Seen-Hügelland	0,5	86	76	62	13
Schleswig-Holstein	33,3	70	40	19	8

der Heide-Itzehoer Geest, der Lauenburger Geest und der Holsteinischen Vorgeest mit jeweils 1 % der LF oder wenig mehr. In diesen Gebieten sind zahlreiche Betriebe in Kartoffelerzeugergemeinschaften organisiert. Einige haben sich besonders auf den Frühkartoffelanbau spezialisiert.

52 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Schleswig-Holsteins dienten 1979 der Rinder-/Milchvieh-, Schaf- und Pferdehaltung als „Hauptfutterfläche“ (HFFL). Hierzu gehören Dauergrünland, Ackerfutterpflanzen und Futterhackfrüchte. Seit 1971 hat sich der Anteil der Hauptfutterfläche an der LF im Landesdurchschnitt nicht verändert, wohl aber in den einzelnen Naturräumen. Und zwar erhöhte sich der Anteil in allen Geestnaturräumen außer der Lauenburger Geest, während er in der Marsch und im Hügelland durchgehend zugunsten des Marktfruchtanteils abnahm.

Den größten HFFL-Anteil hat — wegen des schon erwähnten hohen Dauergrünlandanteils — mit fast 90 % die Eider-Treene-Niederung aufzuweisen. Zwischen 70 und 80 % bewegen sich die Anteile in den Naturräumen Eiderstedter Marsch und der nördlichen Geestgebiete und der Heide-Itzehoer Geest. Unter 30 % HFFL-Anteil sind im Südosten des Landes festzustellen, im Naturraum Nordoldenburg/Fehmarn sogar nur 12 %.

Viehhaltung und -besatz

Der Bestand an „Rauhfutter verzehrenden Großvieheinheiten“ (RGV), dazu rechnen Rinder, Schafe und Pferde, hat sich in Schleswig-Holstein von 956 000 im Jahre 1971 auf 1,07 Mill. im Jahre 1979 erhöht. Bei etwa gleichbleibender Hauptfutterfläche erhöhte sich der Besatz je 100 ha HFFL von rund 160 auf knapp 190 RGV. Der Besatz je 100 ha HFFL spiegelt einmal die Leistung der Futterflächen, zum anderen auch indirekt die Höhe des Kraftfuttereinsatzes (vor allem in der Milchviehhaltung) wider. Hohe Besatzzahlen werden im Hügelland sowie auf der Lauenburger Geest, der Lecker Geest, der Schleswiger Vorgeest sowie in den Holsteinischen Elbmarschen erreicht.

Im Besatz an RGV je 100 ha LF wird — ähnlich wie beim HFFL-Anteil — die Bedeutung des Futterbaues sichtbar; dahinter stehen in Schleswig-Holstein vor allem die Milchviehhaltung mit Rindviehaufzucht und die Rindermast. Hier ragen wieder die Eider-Treene-

RGV¹ — Besatz in den Naturräumen 1971 und 1979

Naturraum	RGV/100 ha HFFL ²		RGV/100 ha LF	
	1971	1979	1971	1979
Nordfriesische Marschinseln und Halligen	112	123	72	72
Nordfriesische Marsch	143	194	74	75
Eiderstedter Marsch	96	142	87	111
Dithmarscher Marsch	160	184	81	87
Holsteinische Elbmarschen	163	198	117	137
Nordfriesische Geestinseln	108	149	76	110
Lecker Geest	164	197	104	143
Bredstedt-Husumer Geest	146	169	100	130
Eider-Treene-Niederung	130	170	108	152
Heide-Itzehoer Geest	157	192	103	137
Barmstedt-Kisdorfer Geest	165	192	105	126
Hamburger Ring	161	180	83	98
Lauenburger Geest	160	210	56	66
Schleswiger Vorgeest	166	195	102	152
Holsteinische Vorgeest	158	178	94	115
Südmecklenburgische Niederungen	139	169	51	66
Angeln	206	201	82	72
Schwansen, Dänischer Wohld, Hütten	187	219	70	75
Nordoldenburg und Fehmarn	190	189	35	22
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (NW)	181	208	73	78
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (SO)	165	193	62	56
Westmecklenburgisches Seen- Hügelland	170	194	50	46
Schleswig-Holstein	159	187	83	97

1) RGV: Rauhfutter verzehrende Großvieheinheiten

2) HFFL: Hauptfutterfläche

Niederung und die Schleswiger Vorgeest mit Besatzzahlen von 152 RGV je 100 ha LF hervor. Die niedrigste Besatzzahl weist Nordoldenburg/Fehmarn auf mit 22 RGV je 100 ha LF.

Von den 33 261 landwirtschaftlichen Betrieben Schleswig-Holsteins halten 1979 29 620, das sind 89 %, Vieh. Und zwar halten fast zwei Drittel aller Betriebe Rind-

Verbreitung der Viehhaltung in den Naturräumen 1979

Naturraum	Anteile der Betriebe mit			
	Rindern	Milch- kühen	Schwei- nen	Zucht- schweinen
	an allen landwirtschaftlichen Betrieben ab 1 ha LF in %			
Nordfriesische Marsch- inseln und Halligen	73	52	12	5
Nordfriesische Marsch	63	43	39	24
Eiderstedter Marsch	78	63	18	11
Dithmarscher Marsch	76	38	31	22
Holsteinische Elbmarschen	76	60	36	22
Nordfriesische Geestinseln	72	60	16	4
Lecker Geest	82	66	29	23
Bredstedt-Husumer Geest	83	70	37	27
Eider-Treene-Niederung	88	77	39	31
Heide-Itzehoer Geest	80	67	40	27
Barmstedt-Kisdorfer Geest	73	59	42	26
Hamburger Ring	52	38	26	14
Lauenburger Geest	63	45	54	29
Schleswiger Vorgeest	85	73	37	26
Holsteinische Vorgeest	77	66	42	24
Südmecklenburgische Niederungen	73	55	54	29
Angeln	71	51	60	30
Schwansen, Dänischer Wohld, Hütten	72	56	49	30
Nordoldenburg und Fehmarn	40	22	38	24
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (NW)	67	54	44	27
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (SO)	59	43	54	32
Westmecklenburgisches Seen- Hügelland	59	47	59	37
Schleswig-Holstein	72	57	42	26

vieh, die Hälfte aller Betriebe Milchkühe, gut die Hälfte Schweine und 30 % aller Betriebe Zuchtsauen. In fast allen Naturräumen außer dem Hamburger Ring und Nordoldenburg/Fehmarn halten mehr als 80 % der Betriebe — in den Geestlandschaften zumeist um und über 90 % — Vieh. Auch in den nördlichen Naturräumen des Hügellandes ist in etwa 90 % der Betriebe Vieh anzutreffen.

Schwerpunkte der Milchviehhaltung sind die Eider-Treene-Niederung und die Schleswiger Vorgeest; hier halten mehr als 70 % aller Betriebe Milchvieh. Danach folgen die übrigen nördlichen Geestgebiete und die Holsteinische Vorgeest sowie Eiderstedt und die Elbmarschen. In den letztgenannten Naturräumen halten 60 % und mehr der landwirtschaftlichen Betriebe Milchkühe. In Nordoldenburg/Fehmarn dagegen hat nur knapp ein Viertel der Betriebe Milchvieh. Bleibt die Dithmarscher Marsch zu erwähnen: hier halten zwar 76 % aller Betriebe Rindvieh, jedoch nur 38 % Milchkühe. In diesem Naturraum gibt es einen besonders hohen Anteil von Betrieben mit ausschließlich Mast-rindern.

Die Schweinehaltung hat ihre stärkste Verbreitung in Angeln und im Westmecklenburgischen Seen- und Hügelland sowie im Ostholsteinischen Hügel- und Seenland-Südost, in den Südmecklenburgischen Niederungen und auf der Lauenburger Geest. In den Naturräumen halten jeweils mehr als 50 % der Betriebe Schweine.

Getreideerträge

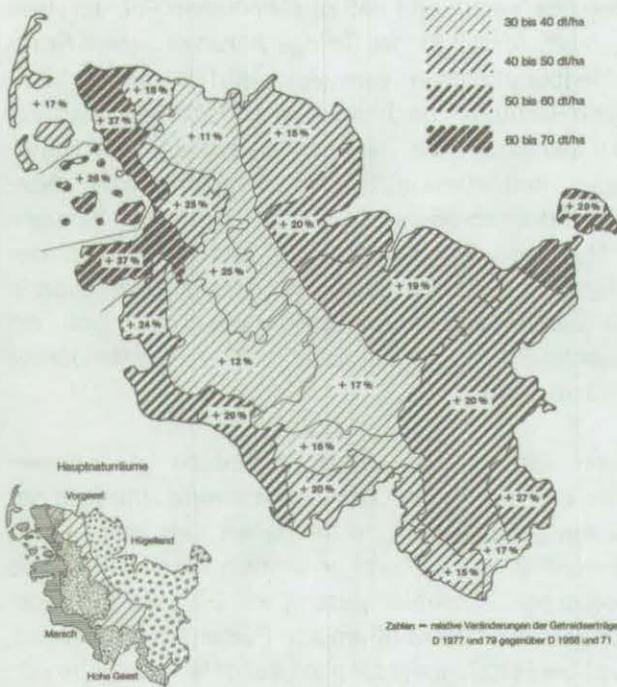
Die Höhe der Getreideerträge ist, wie aus Bild 4 sichtbar wird, im wesentlichen von der Güte des Ackerlandes und damit von den physiko-chemischen Eigenschaften der Böden abhängig. Damit ergibt sich zwangsläufig ein starker Zusammenhang zwischen Naturraum und Getreideertrag. Die höchsten Erträge werden auf den ackerfähigen Böden der Nordfriesischen Marsch und in Eiderstedt sowie in Nordoldenburg/Fehmarn erzielt. Danach folgen die übrigen Räume der Marsch und des Hügellandes, wobei Angeln mit einem Durchschnittsertrag von knapp unter 50 dt/ha etwas abfällt. Das mag daran liegen, daß der Anteil größerer Betriebe mit einem spezialisierten Marktfruchtanbau in Angeln kleiner ist.

Die relativen Ertragssteigerungen — Durchschnitt 1977 und 1979 gegenüber Durchschnitt 1968 und 1971 — bei Getreide waren in den Ackerbaustandorten mit höheren absoluten Erträgen größer als in den weniger ertragreichen Naturräumen. Ausnahmen bilden die Bredstedt-Husumer Geest und die Eider-Treene-Niederung mit Steigerungsraten von 25 %. Nicht unerwähnt bleiben sollte hierbei, daß ein Teil der Ertragssteigerungen eine Folge des verstärkten Wintergetreideanbaus (insbesondere Winterweizen und

Bild 4

Hektarerträge von Getreide, Durchschnitt 1977 und 1979

D 3888 Stat. L.A.S.H.



Wintergerste) ist. Die ertragreichsten Getreidearten Winterweizen und Wintergerste wiederum stellen höhere Ansprüche an die Bodenqualität, so daß hiermit zum Teil die Unterschiede in den Ertragssteigerungsraten zu erklären sind.

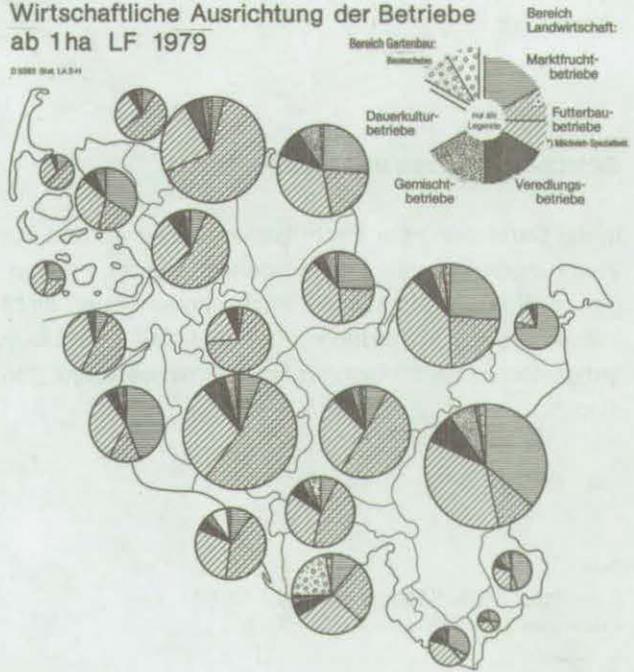
Betriebssysteme

Entsprechend dem hohen Futterbauanteil und den damit verbundenen hohen RGV-Besatzzahlen hat der Betriebszweig Futterbau-Rindviehhaltung in Schleswig-Holstein überragende Bedeutung. Zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe sind daher der Betriebsform Futterbau zuzuordnen, d. h. der Schwerpunkt ihrer Erzeugung stammt wertmäßig aus der Rinder- oder Schafhaltung. Gut die Hälfte dieser Betriebe wiederum sind Milchvieh-Spezialbetriebe, d. h. 75 oder mehr % des Standarddeckungsbeitrages dieser Betriebe stammt aus der Milchviehhaltung. Ein Fünftel aller landwirtschaftlichen Betriebe in Schleswig-Holstein sind der Betriebsform Marktfrucht und 7 % der Betriebsform Veredlung zuzuordnen. Der Rest entfällt auf Gemischtbetriebe (4 %), Dauerkulturbetriebe (0,6 %) und auf den Bereich Gartenbau (rund 3 %).

Bild 5

Wirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe ab 1 ha LF 1979

D 3888 Stat. L.A.S.H.



Die höchsten Anteile an Futterbaubetrieben hatten erwartungsgemäß die Eider-Treene-Niederung (91 %), die Eiderstedter Marsch (88 %) und die Schleswiger Vorgeest (88 %). Dabei sind in der Eider-Treene-Niederung vier von fünf Futterbaubetrieben, auf der Schleswiger Vorgeest drei von vier, Milchvieh-Spezialbetriebe, in der Eiderstedter Marsch dagegen nur etwa jeder zweite, d. h. die Rindermast spielt in diesem Raum eine größere Rolle als auf den Geest-Standorten. Noch mehr gilt letzteres für die Dithmarscher Marsch, in der allerdings nur 46 % aller Betriebe Futterbaubetriebe sind. In den übrigen Geestnaturräumen mit Ausnahme der Lauenburger Geest und der Südmecklenburgischen Niederungen sind die Futterbaubetriebe die überwiegende Betriebsform. Am niedrigsten ist ihr Anteil dagegen in Nordoldenburg/Fehmarn mit 20 %. Dort dominieren die Marktfruchtbetriebe mit einem Anteil von 74 %; diese Betriebsform bewirtschaftet hier 88 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Die Veredlungsbetriebe haben ihren höchsten Anteil (11 %) in Angeln. Hier zeigt sich im übrigen keine Beziehung zwischen Naturraum (Bodengüte) und Verbreitung.

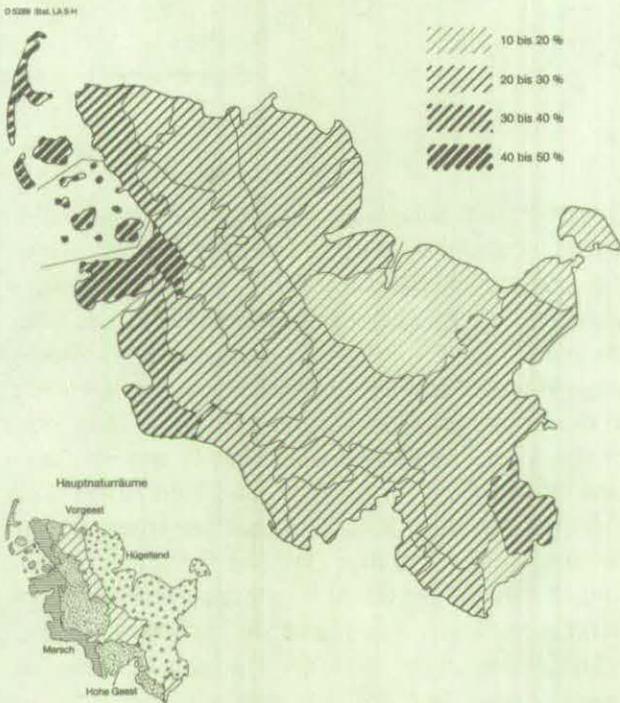
Zu erwähnen bleiben der Schwerpunkt des Obstbaues, der durch einen Anteil von 9 % Dauerkulturbetrieben in den Holsteinischen Elbmarschen sichtbar wird, und der Schwerpunkt des Bereiches Gartenbau, der sich

durch 23 % Baumschulbetriebe im Hamburger Ring abzeichnet.

Besitzverhältnisse und Pachtentgelte

In die Darstellung der Pachtflächenanteile werden nur Pachtungen von familienfremden Personen einbezogen, weil Pachtungen von Familienangehörigen nicht vollständig erfaßt werden können und häufig nur Übergangsstadien nachfolgender Eigentumsübertragungen sind.

Bild 6
Anteil der Pachtflächen an der LF 1979
– nur Pachten von familienfremden Personen –

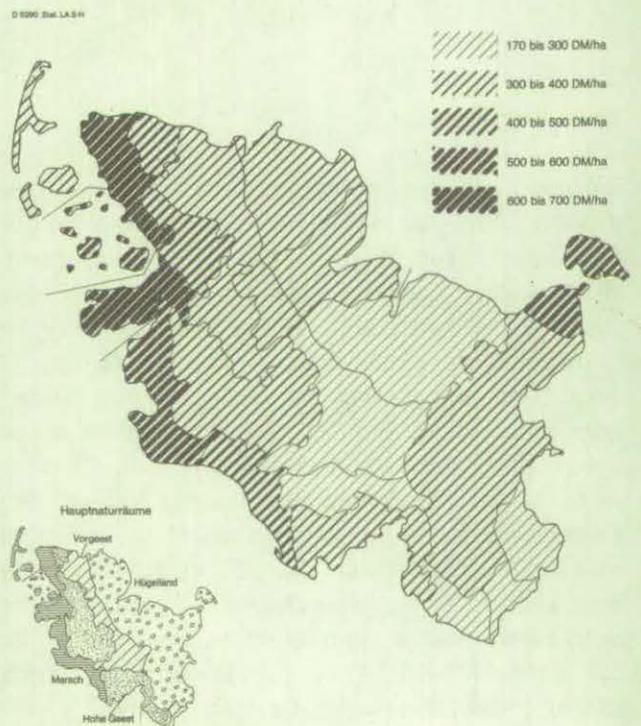


Besonders hohe Pachtlandanteile sind einmal in Eiderstedt zu erkennen. In Eiderstedt sind besonders viele landwirtschaftliche Grundstücke in Eigentum von Nichtlandwirten, die häufig auch nicht am Ort wohnen. Daher werden besonders viele Parzellen – insbesondere Grünländereien zur Rindermast – zur Verpachtung angeboten. Das gilt nicht in gleichem Maße für die Nordfriesische und Dithmarscher Marsch. Zwar werden Grünlandparzellen in den Grünlandmarschen verpachtet, es kommt jedoch auch in starkem Maße zu Verpachtungen von Ackerland, da die Marktfruchtbetriebe der Ackermarschen intensiv bestrebt sind,

ihre Wirtschaftsfläche zur Auslastung des hohen Maschinenkapitals und zur Einkommensmaximierung zu vergrößern. Diese starke Nachfrage der Marktfruchtbetriebe nach Land hat zu sehr hohen Pachtpreisen geführt. Ähnliches gilt für das Ackerbaugesbiet Nordoldenburg/Fehmarn, wengleich dort der durchschnittliche Pachtpreis noch um etwa 100 DM/ha unter dem der Marschen blieb. Der Pachtlandanteil liegt im Naturraum Nordoldenburg/Fehmarn wegen der völlig anderen Betriebsgrößenverteilung und stärkeren Konzentration von Eigentumsflächen weit unter dem der Mehrzahl der Naturräume. Aus dem gleichen Grunde ist auch im Naturraum Ostholsteinisches Hügel- und Seenland ein unterdurchschnittlicher Pachtlandanteil festzustellen.

Zum festgestellten Jahrespachtentgelt ist anzumerken, daß es sich um Durchschnittswerte innerhalb der Naturräume handelt, hinter denen sich im Einzelfall wesentlich höhere und wesentlich niedrigere Werte verbergen. Auch hier wurden nur Entgelte für Pachtungen von familienfremden Personen einbezogen, weil bei Familienpachtungen häufig Pachtentgelte vereinbart werden, die von dem Marktpreis erheblich abweichen. Besonders zu beachten ist, daß es sich um Durchschnitte von Alt- und Neupachtungen, von kurzfristigen und langfristigen Pachtungen, von Pachtungen ganzer Betriebe und einzelner Grundstücke handelt.

Bild 7
Jahrespachtentgelt 1979 für Pachtflächen von familienfremden Personen



Die Höhe der Pachtpreise ist vor allem von der Nachfrage, dem Angebot, der Ertragsfähigkeit des Standortes und dem Zeitpunkt der Verpachtung abhängig.

Höchste Pachtpreise werden mit über 600 DM/ha in den Naturräumen Nordfriesische Marsch und Eiderstedt erzielt. Während es in der Nordfriesischen Marsch vor allem die Marktfruchtbetriebe der Ackermarschen sein dürften, die aufgrund der hohen Ertragsfähigkeit der Böden bereit sind, diese hohen Preise für Pachtland zu zahlen, handelt es sich in Eiderstedt mit der dominierenden Betriebsform Futterbau wohl überwiegend um Grünlandpachtungen (zum Teil kurzfristig zum Grasen). Besonders die starke Nachfrage der flächenarmen Futterbaubetriebe nach Grünland und die der Ackerbaubetriebe — zum Teil aus anderen Naturräumen — nach Ackerflächen ist in Konkurrenz zu den traditionellen Rindermästern für die hohen Pachtpreise verantwortlich (die heutige Technik erlaubt es, die meisten Grünlandflächen zu pflügen und erfolgreich Marktfrüchte anzubauen). Hohe durchschnittliche Pachtpreise werden auch in den marktfruchtorientierten Naturräumen Nordoldenburg/Fehmarn (539 DM/ha) und Dithmarscher Marsch (505 DM/ha) gezahlt.

Vergleichsweise sehr niedrig liegen die Pachtentgelte dagegen in den mecklenburgischen Naturräumen, der Lauenburger Geest sowie auf dem südlichen Teil des Mittelrückens. Hier dürften Boden-Klimaverhältnisse, teilweise auch die Marktlage von Einfluß sein. Auffallend sind die niedrigen Pachtentgelte im Naturraum Ostholsteinisches Hügel- und Seenland-Nordwest mit durchschnittlich 298 DM/ha. In diesem Naturraum mit einem niedrigen Pachtlandanteil von nur 19 % (ohne Familienpachtungen) dürfte es sich in vielen Fällen um verpachtetes Grünland handeln. Vor allem sind die niedrigen Pachtpreise jedoch auf die bodenbedingt niedrigen Preise im westlichen Teil des Naturraums zurückzuführen. Während im Kreis Plön annähernd die gleichen Pachtpreise wie im Naturraum Schwansen/Dänischer Wohld/Hütten gezahlt werden, sind es in dem zum Kreis Rendsburg-Eckernförde gehörenden Teil des Naturraums Ostholsteinisches Hügel- und Seenland NW nur knapp 270 DM/ha, also nur wenig mehr als im Durchschnitt der Holsteinischen Vorgeest.

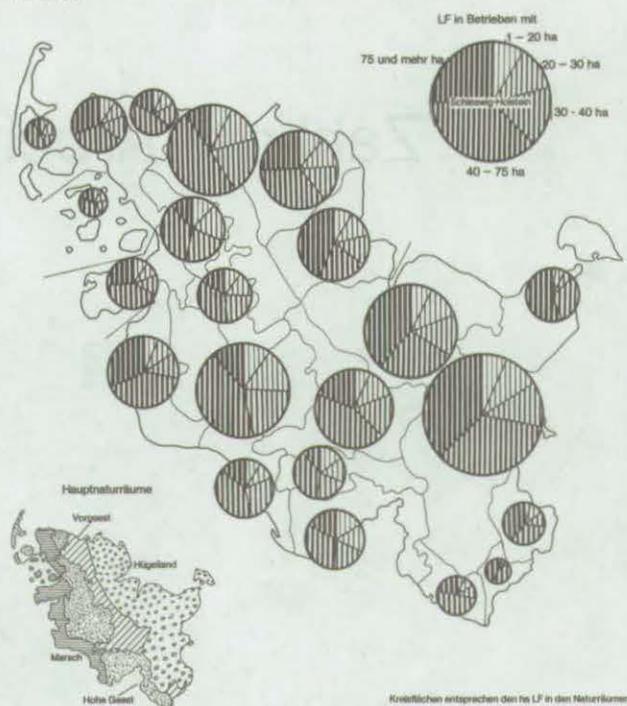
Betriebsgrößenstruktur

In den Betriebsgrößenstrukturen der Naturräume spiegeln sich sehr deutlich die unterschiedlichen Pro-

Bild 8

Anteile der LF der Betriebsgrößenklassen an der gesamten LF 1979 LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

© 1987 Stat. LA 94



duktionsrichtungen der Betriebe wider. Hierzu kommen auch heute noch Einflüsse der historisch bedingten früheren Betriebsverfassungen (Gutsbetriebsverfassungen in Schwansen und im Plöner Raum, überwiegend bäuerliche Verfassungen in Angeln, den meisten Geestgebieten und an der Westküste). Die auf Marktfruchtbau spezialisierten Betriebe — häufig ohne Viehhaltung — streben am stärksten von allen Betriebsformen zur Flächenaufstockung, um die Maschinen- und Arbeitskräftekapazitäten optimal zu nutzen, um größere Maschineneinheiten einsetzen zu können und letztlich, um den Gewinn der Betriebe zu maximieren. Dies zeigt sich deutlich in dem am stärksten auf Marktfruchtbau eingestellten Naturraum Nordoldenburg/Fehmarn. In diesem Naturraum bewirtschaftet bereits ein Viertel der Betriebe eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 75 ha oder mehr. 57 % der LF entfällt hier allein auf diese Betriebsgrößenklasse. Auch in den übrigen Naturräumen des Hügellandes sowie in den Naturräumen Nordfriesische Marsch, Eiderstedter Marsch, Dithmarscher Marsch und südmecklenburgische Niederungen entfallen ein Viertel und mehr der Gesamt-LF auf Betriebe mit 75 und mehr ha LF.

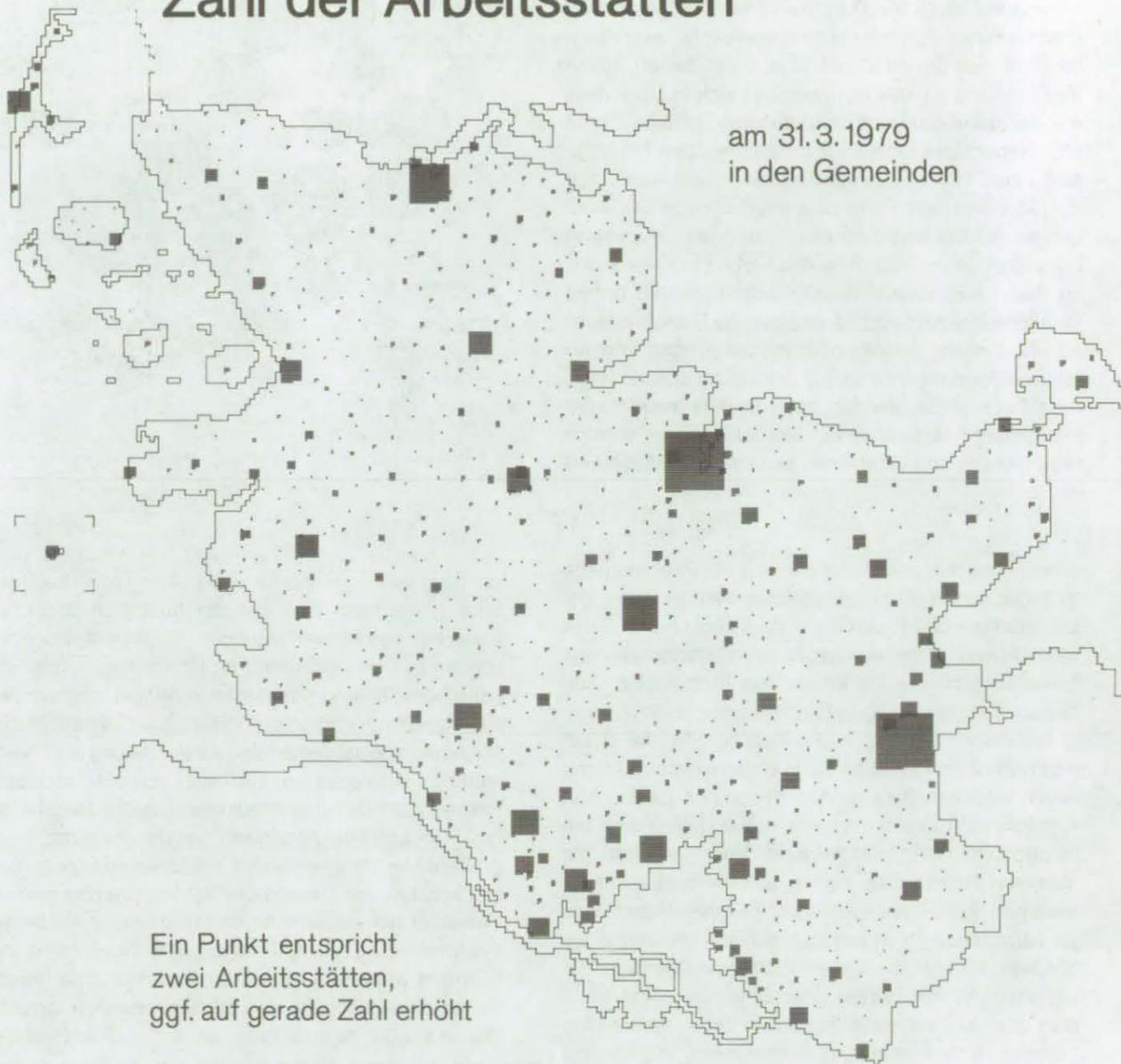
In den meisten Geestgebieten — vor allem im Norden des Landes — sowie im Naturraum Nordfriesische Marschinseln und Halligen mit starkem Übergewicht

Arbeitsstätten des Einzelhandels

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979

Gebietsstand: 30. 6. 1978

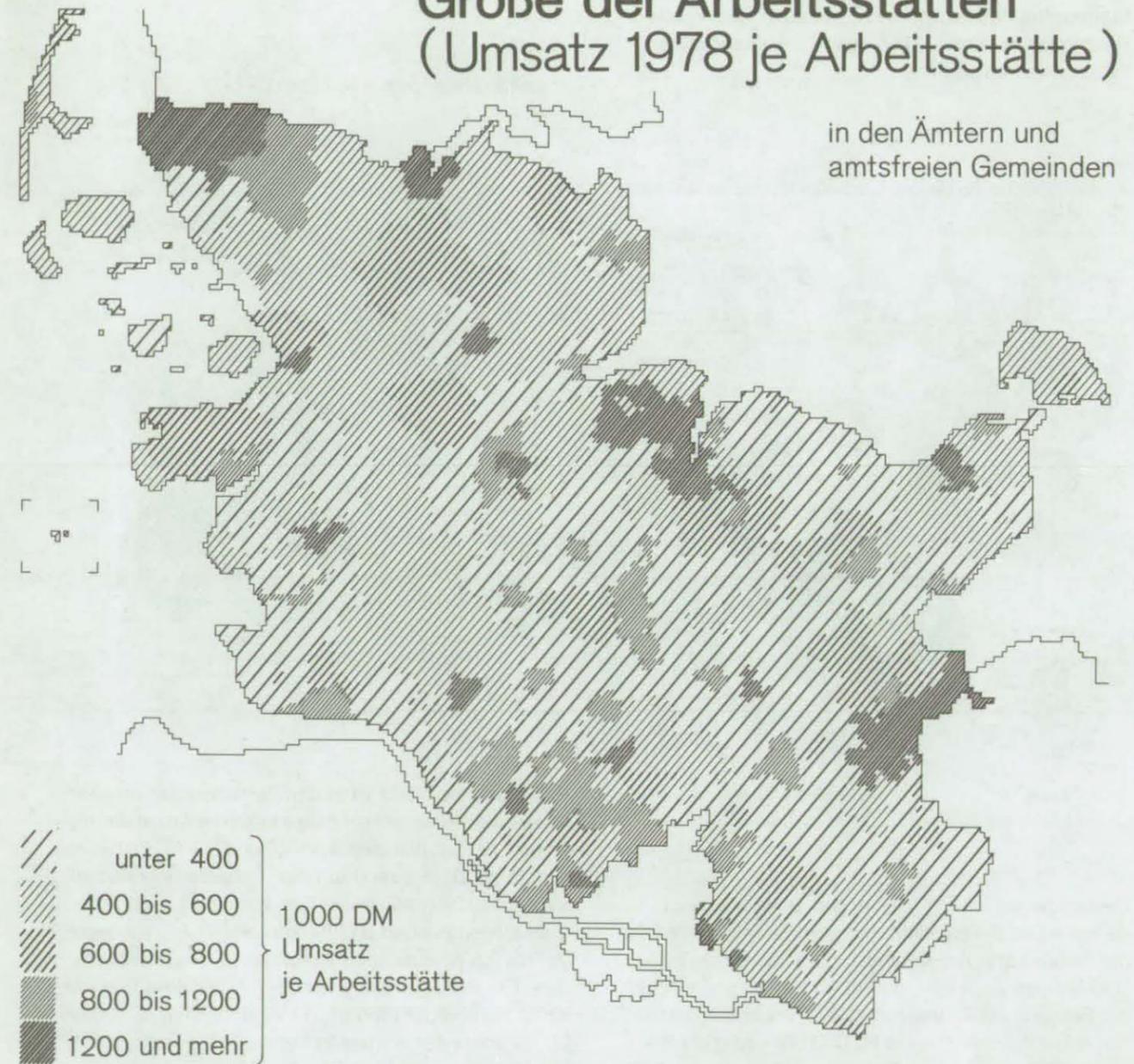
Zahl der Arbeitsstätten



Seit kurzem sind die Voraussetzungen im Statistischen Landesamt erfüllt, thematische Karten mit Hilfe der EDV herzustellen. Damit sind der Statistik vielfältige Möglichkeiten der grafischen Darstellung statistischer Ergebnisse erschlossen worden. Der Vorteil gegenüber der manuellen Umsetzung statistischen Materials in Karten liegt im wesentlichen in der Schnelligkeit und im geringen Preis. Das Thema der hier abgebildeten Karten ist der institutionelle Einzelhandel in Schleswig-Holstein. Die Grundlage für die Darstellung bildet das Material der Handels- und Gaststättenzählung von 1979.

Die linke Karte gibt die räumliche Verteilung der Einzelhandelsarbeitsstätten wieder. Die Arbeitsstätten werden durch kleine Punkte dargestellt, wobei ein Punkt zwei Arbeitsstätten entspricht. Wie man sieht, konzentriert sich der Einzelhandel auf die Städte, während das Einzelhandelsnetz in den ländlichen Gebieten sehr weitmaschig ist. Die führenden Einkaufszentren sind Kiel und Lübeck, dann folgen Flensburg und Neumünster. Im Hamburger Umland sind zahlreiche Einzelhandelsverdichtungen unterschiedlicher Größe zu erkennen, die ein getreues Abbild der dortigen Besiedlung darstellen.

Größe der Arbeitsstätten (Umsatz 1978 je Arbeitsstätte)

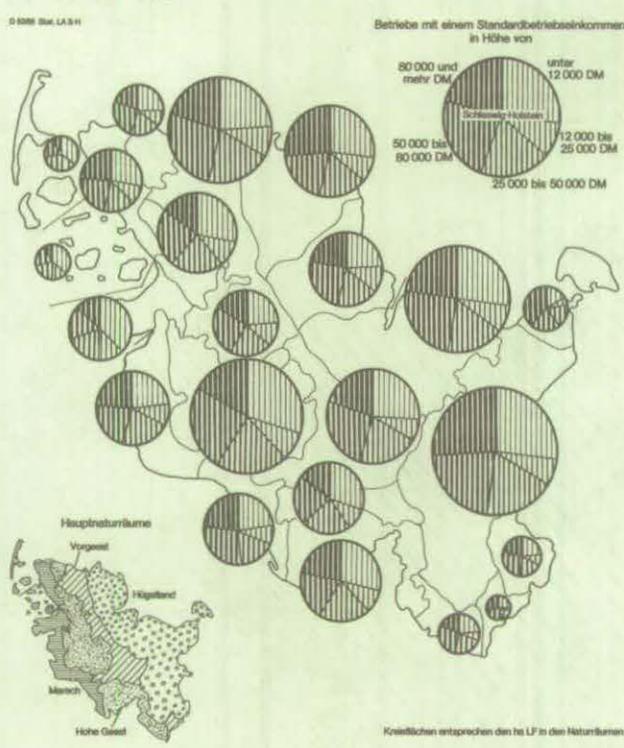


In der rechten Karte ist die durchschnittliche Größe der Geschäfte in den Ämtern und amtsfreien Gemeinden aufgetragen. Wegen des Datenschutzes verbietet sich hier eine Darstellung für Gemeinden. Die Größe der Arbeitsstätten wird durch den Umsatz 1978 je Arbeitsstätte ausgedrückt. Je größer die Arbeitsstätten im Durchschnitt sind, um so dunkler ist die Schraffur des betreffenden Gebietes. Als Zonen mit niedrigen Durchschnittsumsätzen erweisen sich die ländlichen Gebiete des Landes, während die Städte überwiegend in der höchsten Umsatzgrößenklasse liegen. Ein Zusammenhang zwischen der Größe der Arbeitsstätten und der Dichte des Versorgungsnetzes (linke Karte) gilt zwar vielfach, aber nicht überall.

So liegen die Einzelhandelsarbeitsstätten im nördlichen Teil des Kreises Nordfriesland in der obersten Umsatzgrößenklasse, obwohl dieser Raum nur schwach mit Einzelhandelsarbeitsstätten durchsetzt ist. Zahlreiche Dänen aus der Grenzregion decken hier einen großen Teil ihres Bedarfs beim südlichen Nachbarn und tragen somit zu einer Erhöhung der Durchschnittsumsätze bei. Dieser Effekt reicht etwa bis zu einer Linie Husum – Eckernförde. Südlich davon beginnt eine Zone geringer Durchschnittsumsätze, die bis in die südlichen Landesteile reicht. Die Städte heben sich hier stärker ab als im nördlichen Grenzgebiet, so daß der Abstand zwischen städtischem und ländlichem Einzelhandel größer ist als an der deutsch-dänischen Grenze. Im mittleren und südlichen Schleswig-Holstein gibt es auch mehr Städte als dort und daher einen höheren Konkurrenzdruck auf den ländlichen Einzelhandel.

der Futterbaubetriebe dominieren noch die Betriebsgrößenklassen zwischen 20 und 75 ha LF. Die Futterbau- und Veredlungsbetriebe haben ihre Produktionskapazitäten — anders als die Marktfruchtbetriebe — weniger durch Ausdehnung der Fläche als durch Aufstockung der Viehbestände vergrößert. Dadurch kann die Gesamt-Produktionskapazität — gemessen am Standardbetriebseinkommen — auch bei kleinerer Fläche durchaus einen Umfang wie bei größeren Marktfruchtbetrieben erreichen.

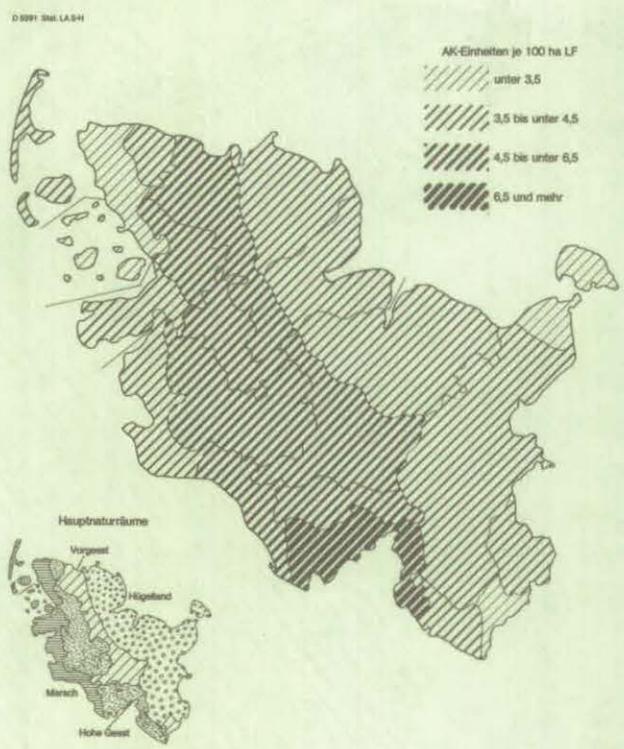
Bild 9
Wirtschaftliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha LF 1979



Dieses zeigen die Werte in Bild 9 im Vergleich zu denen in Bild 8. Vergleicht man zum Beispiel die Werte der Naturräume Angeln und Ostholsteinisches Hügelland NW, so zeigt sich, daß in Angeln zwar der Anteil der Betriebe mit 75 und mehr ha LF wesentlich kleiner, der Anteil der Betriebe mit 80 000 DM und mehr Standardbetriebseinkommen jedoch merklich größer ist als im Ostholsteinischen Hügelland NW. In Angeln wird die „innere Aufstockung“ der Betriebe durch die flächenunabhängige tierische Veredlung, insbesondere die Schweinehaltung, sichtbar. Allgemein kann jedoch festgestellt werden, daß für die Betriebe der besseren Standorte Hügelland und Westküste höhere Standardbetriebseinkommen errechnet werden als für die Betriebe des Mittelrückens, wenngleich die Unterschiede

nicht so gravierend sind, wie vielleicht vermutet werden könnte. Durch Aufstockung der Futterbaubetriebszweige und der Veredlungswirtschaft haben die Inhaber der flächenärmeren Betriebe der Geest trotz geringerer Ertragsfähigkeit der Böden weitgehend dafür gesorgt, daß ausreichende Produktionskapazitäten und Einkommensvoraussetzungen geschaffen wurden.

Bild 10
Arbeitskräfteeinheiten je 100 ha LF 1979



Entsprechend höher ist in den Betrieben der viehstarken Betriebe des Mittelrückens auch der Arbeitskräftebesatz. Er liegt hier zwischen 4,5 und 6,2 AK-Einheiten je 100 ha LF, während auf den vieharmen Ackerbaustandorten Nordoldenburg/Fehmarn, Südmecklenburgische Niederungen und Nordfriesische Marsch weniger als 3,5 AK-Einheiten je 100 ha LF eingesetzt werden. Ein außergewöhnlich hoher Arbeitskräftebesatz ist im Hamburger Ring mit 11 AK-Einheiten je 100 ha LF als Folge der Konzentration von Gartenbaubetrieben, insbesondere von Baumschulen im Pinneberger Raum, festzustellen.

Sozialökonomische Verhältnisse

Die sozialökonomischen Verhältnisse sind — im Gegensatz zu allen anderen Strukturmerkmalen — kaum

von den natürlichen Standortbedingungen und damit von den übrigen Strukturmerkmalen abhängig. In allen Naturräumen ist in etwa 70 % der Betriebe dieser

landwirtschaftliche Betrieb Haupteinkommensquelle des Inhabers und seines Ehegatten. Merkwürdig höher ist dieser Anteil im Naturraum Nordoldenburg/Fehmarn mit über 80 %, nennenswert niedriger in den Naturräumen Nordfriesische Marschinseln und Halligen und Eiderstedt. Hier spiegeln sich die wirtschaftliche Größe und damit das Einkommenspotential der Betriebe negativ wider.

Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit der Betriebsinhaber und/oder Ehegatten ist im Landesdurchschnitt bei 28 % aller Betriebe anzutreffen, insbesondere bei Familien, deren überwiegendes Einkommen nicht aus dem landwirtschaftlichen Betrieb stammt. In den nördlichen Naturräumen ist diese außerbetriebliche Erwerbstätigkeit etwas stärker verbreitet. Inwieweit hier ein stärkeres außerbetriebliches Arbeitsplatzangebot (zum Beispiel von Bundesdienststellen) oder die Betriebsgrößenstruktur (mehr kleinere und mittlere Betriebe) eine Rolle spielt, ist nicht zu erkennen.

Nicht übersehen werden dürfen in diesem Zusammenhang diejenigen Betriebe, deren Inhaber (-ehepaar) ihr Haupteinkommen weder aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, noch aus außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit beziehen. Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Betriebe geringerer wirtschaftlicher Größe, deren Inhaber überwiegend von Renten, Altenteilsbezügen, Pachteinnahmen, Mieteinnahmen, Kapitaleinkünften oder ähnlichem leben. Wie im Landesdurchschnitt beträgt der Anteil dieser Betriebe in den meisten Naturräumen um 8 %.

Schlußbetrachtung

Heute wie vor 30 Jahren ist die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe stark geprägt durch die Standortverhältnisse der natürlichen Landschaften. Mit zunehmender Vergrößerung der Betriebe und ihrer Spezialisierung, sei es auf den Marktfruchtbau (Ackerbaustandorte der Marsch und des Hügellandes) oder auf die Betriebsform Futterbau/Milchviehhaltung (grünlandstarke Standorte, vor allem der Geest) treten die Konturen dieser natürlichen Landschaften bezüglich der Organisation der landwirtschaftlichen Betriebe stärker hervor als früher. Einige noch vor wenigen Jahrzehnten landschaftstypische Betriebsorganisationsformen wie zum Beispiel die Ochsenmast in Eiderstedt, der Kohlanbau und die Rinderhochzucht auf Fehmarn und der Kartoffelbau auf der Geest sind heute fast bedeutungslos geworden. Neben Boden und Klima

Sozialökonomische Verhältnisse in den Naturräumen 1979

Naturraum	Von den landwirtschaftl. Betrieben in der Hand von natürlichen Personen ¹ hatten überwiegend			
	betriebliches Einkommen ²		außerbetriebliches Einkommen ²	
	Zus.	mit Erwerbstätigkeit ³	Zus.	mit Erwerbstätigkeit ³
	%			
Nordfriesische Marschinseln und Halligen	63	8	37	27
Nordfriesische Marsch	65	4	35	27
Eiderstedter Marsch	62	5	38	28
Dithmarscher Marsch	74	5	26	18
Holsteinische Elbmarschen	72	5	28	21
Nordfriesische Geestinseln	67	7	33	26
Lecker Geest	71	6	29	21
Bredstedt-Husumer Geest	67	6	33	26
Eider-Treene-Niederung	71	5	29	21
Heide-Itzehoer Geest	67	4	33	25
Barmstedt-Kisdorfer Geest	66	5	34	26
Hamburger Ring	69	5	31	21
Lauenburger Geest	75	4	25	19
Schleswiger Vorgeest	69	5	31	24
Holsteinische Vorgeest	70	4	30	22
Südmecklenburgische Niederungen	74	3	26	22
Angeln	66	7	34	26
Schwansen, Dänischer Wohld, Hütten	68	5	32	24
Nordoldenburg und Fehmarn	82	13	18	13
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (NW)	70	5	30	22
Ostholsteinisches Hügel- und Seenland (SO)	69	5	31	23
Westmecklenburgisches Seen- Hügelland	70	6	30	23
Schleswig-Holstein	69	5	31	23

1) einschl. Betriebe unter 1 ha LF mit Erzeugungseinheiten

2) des Betriebsinhabers und/oder seines Ehegatten

3) außerbetriebliche Erwerbstätigkeit des Betriebsinhabers und/oder seines Ehegatten

sind jedoch auch historische Ursachen und gewachsene Strukturen noch von Einfluß. Sie werden beispielsweise sichtbar in dem hohen Futterbauanteil in Eiderstedt, der Betriebsgrößenstruktur und dem höheren Veredlungsanteil in Angeln sowie in der Betriebsgrößenstruktur in Schwansen und im Plöner Raum. Die noch vor wenigen Jahrzehnten landschaftstypischen Betriebszweige Obstbau in den Elbmarschen und Gemüseanbau im Glückstädter Raum haben, wie auch der Feldgemüseanbau und der gärtnerische Gemüseanbau allgemein und wie der Kartoffelanbau, stark an Bedeutung verloren. Grund hierfür dürfte u. a.

die Marktferne Schleswig-Holsteins zu den Verbraucherländern Westdeutschlands sein. Marktferne einerseits sowie gesicherte Preise und garantierter Absatz andererseits dürften die Hauptgründe für die Ausrichtung der Betriebe — je nach Standort — zu den Betriebstypen Marktfrucht-Extensivfrucht-Spezialbetriebe oder Futterbau-Milchvieh-Spezialbetriebe sein. Ob und inwieweit sich diese Entwicklung fortsetzt, ist nicht zu übersehen, inwieweit sie langfristig wünschenswert ist, kann an dieser Stelle nicht erörtert werden.

Dr. Matthias Sievers

Öffentliche Abfallbeseitigung 1980

Über Inhalt, Methode und Probleme der Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung wurde bereits in dieser Zeitschrift berichtet¹. Der folgende Beitrag befaßt sich daher unmittelbar mit den Ergebnissen der für das Kalenderjahr 1980 durchgeführten Erhebung.

Beseitigung der Abfälle

Am 31. Dezember 1980 gab es in Schleswig-Holstein 22 Hausmülldeponien, 4 Abfallverbrennungsanlagen, 3 Kompostwerke, 123 Bauschuttdeponien und 13 sonstige Anlagen. Die Zentralisierung der Abfallbeseitigung auf wenige, aber leistungsfähige und unter Umweltsichtspunkten günstig gelegene Anlagen hat weiter zugenommen. Die Hausmülldeponien wurden bis auf die 5 im Generalplan Abfallbeseitigung des Landes vorgesehenen und 1980 bereits arbeitenden Zentraldeponien nur noch übergangsweise betrieben. Zur Minimierung der Transportkosten gab es 13 Umladestationen, in denen der Abfall in Großbehältern komprimiert wurde.

Das Abfallaufkommen der Anlagen sollte sinnvollerweise nur in Verbindung mit einer exakten Definition genannt werden, weil verschiedene Ausprägungen dieses Begriffes zu völlig unterschiedlichen Zahlen führen können. In allen Anlagen Schleswig-Holsteins wurden

1980 3 003 415 t Abfälle beseitigt. Rechnet man die Bauschuttdeponien nicht mit, dann sind es nur 2,37 Mill. t. In dieser Menge sind aber noch etwa 0,4 Mill. t Bauschutt, Bodenaushub und Straßenaufbruch enthalten, die auf Hausmülldeponien angeliefert wurden und dort zur baulichen Stabilisierung des Deponiekörpers zum großen Teil auch benötigt werden.

Auf den Bauschuttdeponien sind andererseits auch 94 000 t Abfälle angeliefert worden, die nicht Bodenaushub, Bauschutt oder Straßenaufbruch sind, sondern teilweise sogar Hausmüll (60 000 t). Letzteres hängt damit zusammen, daß für die Klassifizierung der Anlagen der Jahresultimo galt, einige Anlagen aber erst im Laufe des Jahres 1980 Bauschuttdeponien wurden, die noch bis zur Jahresmitte auch andere Abfälle beseitigten.

Der eingangs genannten Zahl aller 1980 entgegengenommenen Abfälle steht — wenn man den Bodenaushub, den Straßenaufbruch und den Bauschutt in allen Anlagen herausrechnet — mit 2,02 Mill. t eine Menge gegenüber, die um ein Drittel geringer ist. Den mit 1,75 Mill. t oder 87 % größten Anteil bildet die Abfallart „Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Sperrmüll, Straßenkehricht, Marktabfälle“, die in tieferer Gliederung nicht nachgewiesen werden kann. Die übrigen 13 % bilden im wesentlichen die Schlämme aus Industrie und Gewerbe und aus kommunalen Kläranlagen, die festen produktionsspezifischen Abfälle

1) Möglichkeiten und Grenzen der Umweltstatistiken, Heft 4/1982

aus Industrie und Gewerbe, die Schlacke aus Müllverbrennungsanlagen und der Kompost aus Kompostierungsanlagen. Die Schlacke (67 000 t) und der Kompost (19 000 t) sind also — soweit sie aus öffentlichen Anlagen stammen —, als sog. „Sekundärabfälle“ doppelt gezählt. Die Anlagen nahmen 1980 ferner rund 13 000 Altreifen und 325 Autowracks entgegen. Diese Stückzahlen sind in den verschiedenen hier genannten und in t dimensionierten Größen des Abfallaufkommens nicht enthalten.

Haus- und Sperrmüll, Straßenkehricht, Marktabfälle und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle wurden zu knapp drei Vierteln (73 %) im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr, im übrigen entweder über private Containerdienste oder direkt von Unternehmen und privaten Haushalten angeliefert.

Zur Kennzeichnung der Abfallsituation ist nicht nur die Menge, sondern auch die Art der Beseitigung von großer Bedeutung. Die Deponierung ist zwar immer noch vorherrschend, die folgende Tabelle zeigt allerdings, daß — gemessen am Abfallaufkommen der öffentlichen Müllabfuhr — die Verbrennung und die Kompostierung zusammen einen Anteil von 44 % hatten.

**Beseitigung der Abfälle nach Art der Anlage 1980
in % des Gewichts**

Art der Anlage	Abfälle insgesamt	Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Sperrmüll, Straßenkehricht, Marktabfälle	
		zusammen	darunter angeliefert durch die öffentliche Müllabfuhr
Hausmülldeponie	56,6	60,5	54,8
Bauschuttdeponie	21,0	3,4	1,2
Müllverbrennungsanlagen	14,9	25,5	30,3
Kompostierungsanlagen	6,8	10,6	13,7
Sonstige	0,7	—	—
Insgesamt	100	100	100

Zum Vergleich: 1975 wurden nur 17 % der Abfallart Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle usw. verbrannt oder kompostiert. Dieser Anteil hat sich also innerhalb von fünf Jahren mehr als verdoppelt.

Die von der öffentlichen Müllabfuhr oder den damit beauftragten Privatunternehmen 1980 angelieferte

Menge von 1,28 Mill. t stammte zum Teil aus Hamburg. Dividiert man den Rest (1,11 Mill. t) durch die Zahl der schleswig-holsteinischen Einwohner (Wohnbevölkerung), dann ergibt sich ein Gewicht von 423 kg je Einwohner und Jahr an Hausmüll, Sperrmüll, Straßenkehricht, Marktabfall und hausmüllähnlichem Gewerbeabfall.

Die letzte Größe ist von allen bisher genannten die „griffigste“. Sie gibt, insbesondere in einer Zeitreihe, auch ein Bild vom Abfallaufkommen der privaten Haushalte. In dieser Zahl sind allerdings auch jene Abfälle enthalten, die von Gewerbebetrieben, Bürogebäuden und anderen Arbeitsstätten der öffentlichen Müllabfuhr überlassen werden. Auch der Straßenkehricht und die Marktabfälle sind nicht den privaten Haushalten zuzurechnen. In Fremdenverkehrsgemeinden und Bundeswehrstandorten wird sogar ein großer Teil des Hausmülls nicht von der Wohnbevölkerung erzeugt. Die hier genannte Müllmenge je Einwohner ist also eine rechnerische Hilfsgröße. Daß sie in den letzten Jahren gestiegen ist, zeigt die folgende Tabelle, in der für die Jahre der bisherigen Erhebungen über die öffentliche Abfallbeseitigung die wichtigsten Eckdaten zusammengestellt sind:

		1975	1977	1980
Abfallbeseitigungsanlagen ¹	Anzahl	431	192	178
darunter				
Hausmülldeponien	Anzahl		36	22
Müllverbrennungsanlagen	Anzahl	6	3	4
Kompostierungsanlagen	Anzahl	2	3	3
Umladestationen	Anzahl	5	8	13
Angelieferte Abfälle ²	Mill.t	2,30	3,03	3,00
darunter Hausmüll u. ä. ³	Mill.t	1,42	1,41	1,75
darunter von der öffentlichen Müllabfuhr angeliefert	Mill.t	1,12	1,10	1,28
Eingesammelter Haus- und Sperrmüll je Einw. (Wohnbevölkerung)	kg/Einw.	400 ^a	401	433

1) 1977 und 1980 am 31. Dezember

2) einschließlich der in Hamburg eingesammelten Abfälle

3) Hausmüll, Sperrmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Straßenkehricht, Marktabfälle

a) bezogen auf die damals an die Hausmüllentsorgung (94 %) bzw. an die Sperrmüllabfuhr (92 %) angeschlossenen Einwohner

Einsammeln der Abfälle

Die Daten der Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung werden durch Befragung sowohl der Betreiber

von Abfallbeseitigungsanlagen als auch der in der öffentlichen Müllabfuhr tätigen Transporteure gewonnen. In Schleswig-Holstein gibt es seit 1977 für ausnahmslos alle Haushalte die Möglichkeit, gleichzeitig auch die Pflicht, zur Entledigung der Abfälle (sowohl Haus- als auch Sperrmüll) sich der öffentlichen Müllabfuhr zu bedienen. 1980 waren dafür im Lande 63 öffentliche Transporteure oder von der öffentlichen Hand beauftragte Privatunternehmen tätig. Die durch Satzungen geregelte Müllabfuhr erledigten die 45 Privatunternehmen zu 58 %, nach den entsorgten Einwohnern wie auch nach der eingesammelten Abfallmenge gerechnet.

Die Transporteure sammelten — nach eigenen Angaben — in den Gemeinden Schleswig-Holsteins 1,13 Mill. t Haus- und Sperrmüll (einschl. hausmüllähnlicher Gewerbeabfälle) ein, das sind 433 kg je Einwohner. Diese Zahlen weichen relativ geringfügig von den in den Beseitigungsanlagen ermittelten Werten ab. Die Differenz ist auf unterschiedliche Ermittlungsweisen zurückzuführen.

Bernd Struck

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht Q II 1 - 80

Öffentliche Abwasserbeseitigung 1979

1979 waren 76,3 % der Wohnbevölkerung Schleswig-Holsteins an eine Sammelkanalisation angeschlossen. Das waren — bei sogar leicht (+ 0,6 %) gesteigener Bevölkerungszahl — immerhin 5,6 Prozentpunkte mehr als 1975. Zehn Jahre zuvor waren es lediglich 59 %, 1957 war es noch nicht einmal die Hälfte der Bevölkerung, deren Abwässer in ein Kanalnetz gelangten.

Noch stärker als der Anschlußgrad an die Sammelkanalisation hat der Anteil jener Einwohner zugenommen, deren Abwässer nicht nur gesammelt, sondern auch gereinigt wurden. 1957 betrug er 30 %, 1969 waren es 46 % und weitere zehn Jahre später 75 %. Die letztgenannte Prozentzahl schließt 4,6 % oder 120 000 schleswig-holsteinische Einwohner ein, deren Abwässer zu Hamburger Kläranlagen geleitet wurden. Daß die Abwässer zwar gesammelt, dann aber ungeklärt in den Vorfluter geleitet werden, ist heute also die seltene Ausnahme.

Der Anschluß weiterer Wohngebiete an die Sammelkanalisation wird mit steigendem Entsorgungsgrad aufwendiger, weil die verbleibenden Gebiete die am dünnsten besiedelten sind. Eine überproportionale Erweiterung des Kanalnetzes war daher nötig: Von 1969 bis 1979 hat sich die Kanalnetzlänge fast verdoppelt. Der Anteil der Mischkanalisation, in der Regen- und Abwasser gemeinsam gesammelt und abgeleitet werden, ging zugunsten der Trennkanalisation deutlich zurück. 1979 war das gesamte Kanalnetz über 11 000

km lang, 5 400 km davon waren reine Schmutzwasserkanäle und 1 000 km für Schmutz- und Regenwasser gemeinsam.

Die Zahl der Kläranlagen hat von 1963 bis 1969 um etwa die Hälfte zugenommen. Von 1969 bis 1975 hat sie sich sogar verdoppelt und 1979 gegenüber 1975 noch einmal um nicht ganz die Hälfte erhöht. Mit der zunehmenden Zahl der Anlagen ging auch die Verbesserung der Klärtechnik einher. 1979 wurden die Abwässer nahezu alle biologisch gereinigt.

In den öffentlichen Kanalisationen Schleswig-Holsteins wurden 1979 150 Mill. m³ Abwasser gesammelt, 11 Mill. m³ oder 8 % mehr als 1975. Diese Zunahme ist allein durch den Ausbau der Kanalnetze begründet. Denn unterstellt man, daß der Abschlußgrad von Gewerbebetrieben ähnlich zugenommen hat wie der der Wohnbevölkerung, dann ergibt sich keine verbrauchsbedingte Zunahme der Abwassermenge. Für 1979 wurde mit 75 m³ je angeschlossenen Einwohner eine sogar um 1 m³ geringere Abwassermenge als 1975 ermittelt. Diese Abwässer je Einwohner sind allerdings rein rechnerische Größen, weil sie neben dem häuslichen auch das gewerbliche Abwasser enthalten¹. Die

1) Über die Schwierigkeit, die Abwassermengen in dieser Trennung zu ermitteln, und über die sonstigen methodischen Probleme dieser Erhebung siehe: „Möglichkeiten und Grenzen der Umweltstatistiken“ in dieser Zeitschrift, Heft 4/1982

Die öffentliche Abwasserbeseitigung seit 1957

	31.12.1957	30.6.1963	30.6.1969	30.6.1975	31.12.1979	in % gegenüber 1975
Wohnbevölkerung in Schleswig-Holstein in 1 000	2 263	2 364	2 547	2 584	2 599	+ 0,6
entsorgt durch Sammelkanalisation	1 085	1 303	1 503	1 827	1 983	+ 8,5
Anschlußgrad in %	48	55	59	71	76	
deren Abwasser geklärt wurde	681	916	1 176	1 787	1 940	+ 8,6
Wohnbevölkerung, deren Abwasser in einer schleswig-holsteinischen Kläranlage gereinigt wurde ¹⁾ , nach Behandlungsart der Kläranlage in 1 000		887	1 190	1 747	1 828	+ 4,6
nur mechanisch		309	224	44	22	- 50,0
teilbiologisch		35	194	100	1 806	+ 6,1
vollbiologisch		544	772	1 602		
Kanalnetzlänge in km	2 208	3 823	5 846	9 301	11 373	+ 22,3
davon Mischkanalisation	999	852	920	939	1 008	+ 7,3
Trennkanalisation — Schmutzwasserkanäle	687	1 679	2 771	4 476	5 411	+ 20,9
Trennkanalisation — Regenwasserkanäle	552	1 292	2 155	3 886	4 954	+ 27,5
Kläranlagen		121	198	392	575	+ 46,7

1) d. h. ohne schleswig-holsteinische Einwohner, deren Abwasser in Hamburg geklärt wurde, aber einschließlich Hamburger Einwohner, deren Abwasser in Schleswig-Holstein geklärt wurde

gewerblichen Einleitungen (einschließlich Landwirtschaft) hatten 1979 am gesammelten Abwasser einen Anteil von reichlich einem Viertel.

Nicht ganz 5 Mill. m³ oder 3 % der eingesammelten Abwässer wurden unbehandelt in ein Gewässer oder in den Untergrund geleitet. Die von den Kläranlagenbetreibern als zu behandelnd gemeldete Menge betrug 154 Mill. m³. In ihr sind jene 16 Mill. m³ enthalten, die als Grund- und Bachwasser oder als sonstiges, d. h. weder häusliches noch gewerbliches Abwasser, der Kläranlage zufließen.

Angaben zur Schädlichkeit des Abwassers lagen 1979 noch nicht in allen Fällen vor. Gefragt wurde nach den Jahresfrachten der absetzbaren Stoffe in m³, des chemischen Sauerstoffbedarfs (CSB) und des biochemischen Sauerstoffbedarfs in 5 Tagen (BSB₅) in t². In dieser Dimension, die schon auf das 1980 in Kraft getretene Abwasserabgabengesetz abstellte, wurden die Angaben häufig nicht geliefert. Statt dessen lagen den Berichtspflichtigen meist nur einer oder mehrere Analysewerte der damit beauftragten Institute in der

Dimension ml/l bzw. mg/l vor. Hieraus wurden — oft erst im Statistischen Landesamt — die Jahresfrachten ermittelt, indem die Abwassermenge des Jahres nach Maßgabe des Datums der Analyse — sofern mehrere vorhanden waren — aufgeteilt wurde und aus ihr mit Hilfe der analysierten Schadstoffkonzentration die Teiljahresfrachten ausgerechnet und addiert wurden.

Die Jahresfrachten sind also insofern rechnerisch ermittelt, müssen aber wegen der dabei nötigen Annahmen als Schätzgrößen bezeichnet werden. Allerdings steht nicht nur die Statistik, sondern auch der Vollzug des Abwasserabgabengesetzes vor dem Problem, daß die Jahresfracht als Absolutgröße nicht meßbar ist. Die Gewichtung der vorliegenden Analysen mit demjenigen Teil der Abwassermenge, für den sie zutreffen soll, ist exakt nicht möglich. Die Zahl der vorgenommenen Analysen je Anlage genügt nicht den Anforderungen einer zufallsgesteuerten Stichprobe, mit der die Reinigungsqualität dieser Kläranlage hinreichend repräsentativ dargestellt wäre.

Unter Würdigung dieser Vorbehalte läßt sich für diejenigen Anlagen, bei denen die Schädlichkeiten sowohl am Zu- als auch am Abfluß der Kläranlage gemessen wurden, der Wirkungsgrad ermitteln: Die absetzbaren Stoffe wurden um 96 %, der chemische Sauerstoff-

2) Die Ermittlung dieser Parameter ist geregelt und dargestellt in der Dritten Abwasserschädlichkeitsverordnung vom 8. November 1979 (BGBl. I, S. 1908)

bedarf (CSB) um 88 % und der BSB₅-Wert um 72 % vermindert.

Für die Schädlichkeit am Kläranlagenabfluß konnten nahezu vollzählig Daten geliefert werden. Lediglich der CSB war 1979 häufiger, und zwar nach der Abwassermenge gerechnet zu 17 %, nicht vorhanden. Das in die Vorfluter geleitete Abwasser hatte im Durchschnitt eine Fracht von absetzbaren Stoffen von 0,3 ml/l, einen chemischen Sauerstoffbedarf von 123 mg/l und einen BSB₅-Wert von 31 mg/l.

Die Betreiber hatten ferner mit „ja/nein“ anzugeben, ob die Mindestanforderungen der 1. Schmutzwasser-Verwaltungsvorschrift vom 24. 1. 1979 (GMBI. Nr. 4, S. 40 vom 6. 2. 1979) eingehalten wurden. Die dort genannten Höchstwerte der Schädlichkeit wurden von 208 Kläranlagen unterschritten. Diese gut funktionierenden Anlagen reinigten 51 % der Abwässer. In 223 Anlagen (17 % der Abwässer) wurden die Anforderungen genau erreicht, in 141 Fällen (32 % der Abwässer) lagen die Meßwerte darüber.

Bei der Abwasserreinigung entstanden 1,9 Mill. m³ Rohschlamm, das sind 1,2 Volumenprozent der in die Anlagen hineingeleiteten Abwässer. Der Rohschlamm wurde nahezu völlig (97 %) behandelt, und zwar zu einem Drittel durch Ausfaulen, zu nicht ganz einem Viertel (23 %) durch Entwässern und Trocknen, ansonsten durch eine Kombination aus Ausfaulen, Entwässern und Trocknen (40 %) oder durch sonstige Verfahren.

Die Restmenge des Schlammes nach der Behandlung und die unbehandelten Rohschlämme hatten ein Volumen von 0,5 Mill. m³. Diese Mengen wurden zu 57 % abgelagert, zu 31 % landwirtschaftlich verwertet und zu 12 % kompostiert oder einer anderen Beseitigungsart zugeführt.

Bernd Struck

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht Q I 1

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 – 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Aus unserem Archiv

5. Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Wegen der unterschiedlichen Gruppierung nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche oder Betriebsfläche bei den einzelnen Zählungen lassen sich die Besitzverhältnisse nur in Teilabschnitten darstellen.

a) 1882 bis 1925: Betriebe mit 2 und mehr ha LN nach der Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Größenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche in ha	Jahr	Betriebe insgesamt	davon mit				Betriebsfläche insgesamt	davon		
			aus-schließ-lich Pacht-land	Eigen-und Pacht-land 1)	aus-schließ-lich Eigen-land	sonstigen Betriebs-verhält-nissen 2)		Pacht-land	Eigen-land	sonstiges Land 3)
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920										
2 bis unter 5	1882	16 475	1 514	3 425	11 536	60 995	11 323	49 672		
	1895	15 666	2 027	4 070	9 010	559	59 258	13 288	42 997	2 973
	1907	14 994	1 761	4 535	8 419	279	61 776	15 122	44 392	2 262
5 bis unter 10	1882	11 141	555	2 515	8 071	92 806	11 669	81 137		
	1895	11 659	678	3 441	7 199	341	99 186	14 972	80 646	3 568
	1907	12 350	628	4 065	7 506	151	112 622	17 252	94 128	1 242
10 bis unter 20	1882	10 650	518	2 327	7 805	175 648	19 081	156 567		
	1895	11 338	548	3 115	7 485	190	185 551	21 671	161 709	2 171
	1907	12 654	534	3 851	8 191	78	221 099	28 430	191 340	1 329
20 bis unter 50	1882	15 926	1 283	2 591	12 052	583 390	60 805	522 585		
	1895	16 089	1 320	3 471	11 120	178	581 654	65 637	513 840	2 177
	1907	16 401	1 315	3 737	11 251	98	607 430	70 519	535 981	930
50 bis unter 100	1882	5 424	234	869	4 321	413 059	28 837	384 222		
	1895	5 497	252	1 177	3 983	85	419 987	32 611	386 367	1 009
	1907	4 620	247	1 112	3 237	24	353 471	33 774	319 244	453
100 und mehr	1882	1 101	266	181	654	273 916	90 969	182 947		
	1895	1 091	233	205	646	7	277 574	77 906	199 399	269
	1907	922	248	181	486	7	261 326	80 419	180 803	104
Zusammen	1882	60 717	4 370	11 908	44 439	1 599 814	222 684	1 377 130		
	%	100	7,2	19,6	73,2	100	13,9	86,1		
	1895	61 340	5 058	15 479	39 443	1 360	1 623 210	226 085	1 384 958	12 167
	%	100	8,3	25,2	64,3	2,2	100	13,9	85,3	0,8
	1907	61 941	4 733	17 481	39 000	637	1 617 724	245 516	1 365 888	6 320
	%	100	7,7	28,2	63,1	1,0	100	15,2	84,4	0,4
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
2 bis unter 5	1907	11 845	1 391	3 583	6 651	220	48 804	11 947	35 070	1 787
	1925	13 048	1 833	3 628	7 095	492	57 427	13 367	42 537	1 523
5 bis unter 10	1907	9 756	496	3 212	5 930	118	88 972	13 629	74 362	981
	1925	10 747	910	3 540	6 210	87	105 828	17 953	87 171	704
10 bis unter 20	1907	9 997	422	3 042	6 471	62	174 667	22 460	151 157	1 050
	1925	11 222	856	3 395	6 909	62	210 441	30 316	178 970	1 155
20 bis unter 50	1907	12 957	1 039	2 951	8 885	82	479 870	55 710	423 425	735
	1925	12 719	1 348	3 191	8 097	83	475 457	72 279	401 694	1 484
50 bis unter 100	1907	3 650	195	879	2 557	19	279 241	26 681	252 202	358
	1925	2 675	181	708	1 768	18	202 689	23 668	178 563	458
100 und mehr	1907	728	196	143	384	5	206 447	63 531	142 833	83
	1925	632	194	101	325	12	193 554	59 254	133 459	841
Zusammen	1907	48 933	3 739	13 810	30 878	506	1 278 001	193 958	1 079 049	4 994
	%	100	7,7	28,2	63,1	1,0	100	15,2	84,4	0,4
	1925	51 043	5 322	14 563	30 404	754	1 245 396	216 837	1 022 394	6 165
	%	100	10,4	28,5	59,6	1,5	100	17,4	82,1	0,5

1) einschl. einer geringen Anzahl von Betrieben mit Pacht- und sonstigem Land ohne Eigenland

2) Betriebe mit ausschl. "sonstigem Land" und Betriebe mit Eigenland und "sonstigem Land"

3) gegen Ertragsanteil gepachtetes Land, selbstbewirtschaftetes Dienstland, Anteil am Gemeindeland, Deputatland

Anmerkung: 1882 gab es 154 Gemeinden mit gemeinsamem Weidegang. Die gemeinsame Weidefläche betrug 12 112 ha

QUELLEN: wie Tabelle 1

Schluß: 5. Besitzverhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

b) 1925 bis 1960: Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche nach der Größe der Betriebsfläche

Größenklasse nach der Betriebsfläche in ha	Jahr	Betriebe insgesamt	davon mit				Betriebsfläche insgesamt	davon		
			ausschließlich Pachtland	Eigen- und Pachtland 1)	ausschließlich Eigenland	sonstigen Betriebsverhältnissen 2)		Pachtland	Eigenland	sonstiges Land 3)
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
2 bis unter 5	1925	12 819	1 928	3 409	6 940	542	40 222	11 239	27 465	1 518
	1933	12 170	5 368		6 802		38 393	10 624	27 080	689
5 bis unter 10	1925	10 189	898	3 408	5 776	107	72 255	15 313	56 215	727
	1933	9 834	4 742		5 092		70 394	16 654	53 437	303
10 bis unter 20	1925	11 200	833	3 601	6 704	62	159 003	25 810	132 437	756
	1933	12 513	5 651		6 862		180 264	31 713	148 038	513
20 bis unter 50	1925	14 351	1 430	3 632	9 192	97	454 712	69 485	383 695	1 532
	1933	15 311	6 087		9 224		476 681	64 288	411 905	488
50 bis unter 100	1925	4 099	265	985	2 825	24	267 316	28 727	237 878	711
	1933	3 774	1 345		2 429		243 880	26 477	217 067	336
100 und mehr	1925	1 067	225	172	646	24	313 197	72 635	239 105	1 457
	1933	921	325		596		292 177	44 706	247 254	217
Zusammen	1925	53 725	5 579	15 207	32 083	856	1 306 705	223 209	1 076 795	6 701
	%	100	10,4	28,3	59,7	1,6	100	17,1	82,4	0,5
	1933	54 523	23 518		31 005		1 301 789	194 462	1 104 781	2 546
	%	100	43,1		56,9		100	14,9	84,9	0,2
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
2 bis unter 5	1939	11 356	1 513	3 833	5 956	54	36 868	10 806	25 844	218
	1949	12 031	1 820	4 085	6 027	99	38 848	12 383	26 179	286
	1960	8 916	4 031		4 885		28 905	8 487	20 247	171
5 bis unter 10	1939	9 203	843	4 043	4 298	19	67 306	17 143	49 913	250
	1949	9 022	873	4 035	4 099	15	65 844	17 968	47 744	132
	1960	6 693	3 828		2 865		48 994	15 247	33 645	102
10 bis unter 20	1939	13 252	808	6 117	6 314	13	195 024	35 708	158 895	421
	1949	13 356	825	6 277	6 240	14	197 297	37 711	159 419	167
	1960	12 477	7 746		4 731		188 319	51 258	136 853	208
20 bis unter 50	1939	16 991	949	6 941	9 033	68	530 553	71 083	458 332	1 138
	1949	17 263	1 091	6 787	9 381	4	538 674	72 569	466 051	54
	1960	18 675	11 217		7 458		578 604	140 508	437 776	320
50 bis unter 100	1939	4 058	233	1 372	2 441	12	264 242	31 443	232 497	302
	1949	3 918	221	1 234	2 459	4	254 853	27 998	226 835	20
	1960	3 979	1 972		2 007		259 097	52 500	206 404	193
100 und mehr	1939	939	129	207	589	14	293 933	40 059	253 575	299
	1949	888	153	189	544	2	292 268	54 359	237 890	19
	1960	879	401		478		269 860	46 857	222 955	48
Zusammen	1939	55 799	4 475	22 513	28 631	180	1 387 926	206 242	1 179 056	2 628
	%	100	8,0	40,4	51,3	0,3	100	14,9	84,9	0,2
	1949	56 478	4 983	22 607	28 750	138	1 387 784	222 988	1 164 118	678
	%	100	8,8	40,0	50,9	0,2	100	16,1	83,9	0,0
1960	51 619	29 195		22 424		1 373 779	314 857	1 057 880	1 042	
	%	100	56,6		43,4		100	22,9	77,0	0,1

1) einschl. einer geringen Anzahl von Betrieben mit Pacht- und sonstigem Land ohne Eigenland

2) Betriebe mit ausschl. "sonstigem Land" und Betriebe mit Eigenland und "sonstigem Land"

3) gegen Ertragsanteil gepachtetes Land, selbstbewirtschaftetes Dienstland, Anteil am Gemeindeland, Deputatland (letzteres nur bis einschl. 1933; ab 1939 bei der Betriebsfläche des Arbeitgebers gezählt)

Anmerkung: 1925 waren 154 Gemeinden mit unaufgeteiltem Allmendland im Gesamtumfang von 3 715 ha vorhanden. Davon waren 135 Gemeinden mit 3 326 ha unaufgeteilter Weide und 38 Gemeinden mit 389 ha unaufgeteilter Waldfläche

QUELLEN: wie Tabelle 2

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Wahlen

Landtagswahlen nach 1945 2/26

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe 1982 1/18

Handel und Gastgewerbe

Arbeitsstätten des Einzelhandels 1/2

Die Apotheken 1979 1/5

Unternehmen des Gastgewerbes 1/8

Verschiedenes

Schleswig-Holstein im Jahre 1982 3/62

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang . Heft 4 . April 1983

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981/82			1982/83				
		Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit											
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 605	2 616	2 619	2 619	2 619	2 619	2 618	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 122	1 156	1 103	561	709	893	1 164	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,2	5,3	5,0	2,5	3,5	4,1	5,2	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 045	2 054	2 013	2 010	1 842	1 922	1 942	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,4	9,4	9,0	9,0	9,2	8,9	8,7	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 607	2 661	2 924	2 848	2 496	2 671	2 935	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,0	12,2	13,1	11,9	12,4	12,4	13,2	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	23	23	27	19	19	25	22	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		11,4	11,3	13,4	9,5	10,3	13,0	11,3	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 561	- 606	- 911	- 638	- 654	- 749	- 993	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,6	- 2,8	- 4,1	- 2,9	- 3,3	- 3,5	- 4,5	...	...
Wanderungen											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 676	6 369	5 278	5 412	4 835	5 180	4 962	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 094	5 104	4 723	4 864	4 285	5 386	4 967	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 584	+ 1 265	+ 555	+ 548	+ 550	- 206	- 5	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	10 428	10 012	9 130	9 563	8 487	10 511	9 749	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	22 200	21 485	19 131	19 839	17 607	21 077	19 678	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		150	145	127	132	130	147	132	...	...
Arbeitslage											
*Arbeitslose	1 000	39	60	86	100	100	103	111	122	123	
darunter *Männer	1 000	19	32	50	61	61	59	66	74	76	
Kurzarbeiter	1 000	1,8	8,2	13,9	19,7	21,8	21,0	26,7	28,9	30,3	
darunter Männer	1 000	1,1	6,4	11,7	16,6	18,1	16,0	21,5	24,1	25,1	
Offene Stellen	1 000	11,8	7,9	3,5	3,6	5,0	2,1	2,0	2,0	2,4	
Landwirtschaft											
Viehbestand											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 553 ^a	1 544 ^a	1 544	.	.	.	1 565	.	.	
darunter *Milchkühe											
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	520 ^a	525 ^a	525	.	.	.	541	.	.	
*Schweine	1 000	1 807 ^a	1 758 ^a	1 758	.	.	.	1 740	.	.	
darunter *Zuchtsauen	1 000	199 ^a	188 ^a	188	.	.	.	190	.	.	
darunter *trächtig	1 000	134 ^a	127 ^a	127	.	.	.	131	.	.	
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	40	38	35	29	53	37	32	...	
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	0	1	1	1	1	...	
*Schweine	1 000 St.	259 ^b	244 ^c	233	236	209	256	239	233	...	
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4	4	6	6	4	8	6	7	...	
*Schlachtungsmengen ⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel)											
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	32,2	30,2	28,5	28,1	24,3	34,6	29,0	27,4	...	
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	...	
*Schweine	1 000 t	20,5	19,1	18,2	18,7	16,5	20,2	18,8	18,5	...	
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
Rinder (ohne Kälber)	kg	285	278	273	273	274	277	276	278	...	
Kälber	kg	101	101	99	93	93	105	99	98	...	
Schweine	kg	80	80	80	81	81	81	81	82	...	
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	*für Legehennenküken	1 000	127	130	149	65	120	158	162	105	102
	für Masthühnerküken	1 000	1 099	1 126	1 196	1 140	964	1 088	1 053	1 059	966
*Geflügelfleisch ⁷⁾		1 000 kg	927	914	936	860	857	969	980	913	783
*Milcherzeugung											
darunter *an Molkeereien und Händler geliefert	1 000 t	205	204	189	201	194	189	210	224	213	
	%	97	97	96	97	96	96	97	97	97	
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,0	12,9	11,7	12,0	12,8	12,0	12,5	13,3	14,1	

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat
a) Dezember b) Winterhalbjahr 1980/81 = 6 c) Winterhalbjahr 1981/82 = 5

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981/82			1982/83			
		Monats- durchschnitt			Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	183	180	177	175	175	172	170	167	166
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	130	126	124	121	122	119	117	114	114
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	19 117	18 207	17 199	17 098	17 173	17 616	16 439	16 629	16 033
*Löhne (brutto)	Mill. DM	308,4	310,7	324,3	276,1	264,9	398,2	318,1	274,6	255,0
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	180,5	191,0	212,2	178,2	177,3	266,7	213,9	189,7	182,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 395	1 456	2 024	1 610	1 223	1 439	1 423	1 878	1 710
aus dem Inland	Mill. DM	1 010	981	999	1 231	900	1 068	1 003	1 228	1 399
aus dem Ausland	Mill. DM	385	475	1 025	378	323	371	420	650	310
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 595	2 791	2 920	2 615	r 2 356	2 864	3 433	2 547	2 501
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 174	2 265	2 355	2 063	r 1 919	2 383	2 872	2 038	2 067
*Auslandsumsatz	Mill. DM	421	526	565	551	437	481	761	509	434
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	30	32	28	20	17	26	25	18	10
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	29,3	36,3	34,6	36,5	39,0	36,5	34,8	35,3	36,2
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	105	87	66	76	93	94	97	84	74
*leichtes Heizöl	1 000 t	14	11	15	18	14	10	11	11	11
*schweres Heizöl	1 000 t	91	76	51	57	79	84	86	73	63
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	225	227	218	202	214	231	231	210	209
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	33	46	36	30	40	40	27	28
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe⁶⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	57 610	54 150	49 926	47 332	46 492	48 210	46 882	44 310	43 719
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 582	5 861	3 232	2 084	3 330	5 910	4 167	3 751	2 690
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 971	2 576	1 399	986	1 562	2 462	1 797	1 767	1 227
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 179	1 093	656	518	762	1 169	880	867	682
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 264	2 053	1 099	524	940	2 124	1 388	1 019	705
*Löhne (brutto)	Mill. DM	119,7	113,2	68,0	36,9	58,9	158,9	90,9	69,3	49,7
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	18,3	18,9	20,5	16,1	16,0	28,1	19,9	16,1	16,1
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	417,5	398,9	526,6	186,6	172,5	469,7	540,8	185,2	206,8
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	251,4	238,9	148,4	101,8	177,4	161,8	229,9	159,6	167,6
Ausbaugewerbe⁸⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 808	8 891	8 867	8 578	8 382	8 223	8 061	7 841	7 666
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 057	1 060	1 019	917	903	1 020	935	879	828
Löhne und Gehälter	Mill. DM	19,5	20,4	21,8	16,9	16,8	22,5	20,7	16,5	15,9
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,9	58,4	89,4	35,4	42,5	69,5	90,4	41,6	45,8
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	710	1 059	1 414	1 376	1 195	769	871	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	788	806	971	1 006	863	872	944	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk										
Handwerk (Mehrzahlen)⁹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 $\hat{=}$ 100	109,1	106,6	104,9	.	.	.	100,0	.	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. -D 1976 $\hat{=}$ 100	135,0	132,9	153,8	.	.	.	154,2	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle $\hat{=}$ 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ $\hat{=}$ 35,169 MJ/m³) $\hat{=}$ 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht $\hat{=}$ 1,46 t SKE, schwer $\hat{=}$ 1,40 t SKE
5) 1 000 kWh Strom $\hat{=}$ 0,123 t SKE 6) Endgültige Ergebnisse, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981/82			1982/83			
		Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	903	685	488	335	333	481	350	330	462
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	743	520	394	226	237	315	229	261	339
*2 Wohnungen	Anzahl	113	112	54	60	67	87	54	38	72
*Rauminhalt	1 000 m ³	825	659	455	364	302	519	466	368	484
*Wohnfläche	1 000 m ²	141	114	77	64	52	95	79	62	84
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	176	137	112	75	90	151	79	109	152
*Rauminhalt	1 000 m ³	669	525	414	436	390	399	564	330	573
*Nutzfläche	1 000 m ²	114	91	81	74	69	80	82	63	97
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 580	1 347	956	856	590	1 271	1 174	798	1 102
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	511,4	709,7	641,5	608,1	626,4	763,1	830,4	577,8	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	97,7	131,1	115,4	116,0	109,3	117,6	124,7	97,0	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	413,7	578,5	526,2	492,1	517,0	645,4	705,8	480,8	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	10,4	13,3	12,8	12,3	14,9	14,6	12,2	16,2	...
*Halbwaren	Mill. DM	61,6	73,5	62,8	57,6	74,9	58,5	98,7	56,4	...
*Fertigwaren	Mill. DM	341,7	491,7	450,6	422,2	427,3	572,2	604,9	408,1	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	39,3	51,1	55,2	59,3	46,4	61,3	68,2	57,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	302,3	440,6	395,4	362,9	380,8	510,9	536,7	350,9	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	236,4 ^a	275,8	240,0	249,0	292,1	288,7	356,7	258,3	...
darunter Dänemark	Mill. DM	51,2	63,4	46,4	41,0	51,5	65,8	56,8	41,7	...
Frankreich	Mill. DM	52,4	51,9	49,1	56,0	68,2	50,8	53,3	50,5	...
Niederlande	Mill. DM	45,9	51,8	42,5	38,6	57,9	48,5	88,6	51,4	...
Großbritannien	Mill. DM	39,2	44,8	38,3	51,2	48,5	34,9	51,8	36,2	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1980 = 100	100	r 103,6	135,3	r 90,8	89,8	r 111,5	137,6	...	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1980 = 100	100	r 101,5	84,5	66,7	66,0	76,5	86,4	71,0	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
*Ankünfte	1 000	211 ^b	216 ^b	91	75	91	p 118	p 94	p 77	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	21 ^b	22 ^b	10	7	10	p 12	p 10	p 6	...
*Übernachtungen	1 000	1 217 ^b	1 248 ^b	366	333	359	p 411	p 324	p 285	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	47 ^b	43 ^b	22	17	21	p 22	p 24	p 13	...
Verkehr										
Seeschifffahrt¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 205	1 174	992	1 088	1 033	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	498	567	595	529	536	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	202	199	214	135	174	154	152	140	116
*Güterversand	1 000 t	208	189	129	87	128	126	134	110	94
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter										
Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	9 264	8 751	6 834	5 992	7 801	6 912	7 207	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	377	416	51	100	368	43	33	...	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	8 047	7 686	6 263	5 510	6 989	6 390	6 541	...	...
	Anzahl	536	420	319	236	271	284	369	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 474	1 452	1 059	893	923	1 537	1 518	1 217	p 900
*Getötete Personen	Anzahl	44	43	30	30	31	53	58	48	p 26
*Verletzte Personen	Anzahl	1 909	1 874	1 352	1 189	1 188	1 994	1 951	1 523	p 1 153

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

a) ohne Griechenland b) ohne Kinderheime und Zeltlager

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981/82			1982/83				
		Monats- durchschnitt ¹⁾			Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen²⁾											
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	52 677	58 066	58 066	58 329	58 410	60 638	61 136	61 838	61 926	
darunter											
*Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	50 863	56 214	56 214	56 473	56 536	58 684	59 217	59 953	60 062	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	8 893	9 269	9 269	9 227	9 311	9 035	9 118	9 045	9 047	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 766	8 906	8 906	8 858	8 901	8 803	8 878	8 779	8 689	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	127	363	363	369	410	232	239	266	358	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 420	7 196	7 196	7 135	6 851	7 436	7 513	7 429	7 390	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 027	5 129	5 129	5 118	5 059	5 636	5 675	5 536	5 495	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 393	2 067	2 067	2 017	1 793	1 799	1 838	1 893	1 895	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	36 550	39 748	39 748	40 112	40 373	42 212	42 587	43 478	43 624	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	28 553	30 141	30 141	30 304	30 255	31 383	31 809	32 190	32 344	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 997	9 607	9 607	9 807	10 118	10 829	10 778	11 288	11 280	
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	34 504	35 935	35 935	35 957	35 924	37 340	38 037	38 463	38 368	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	20 576	22 242	22 242	22 388	22 325	23 731	23 499	23 949	23 738	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	15 050	16 458	16 458	16 665	16 579	17 668	17 386	17 407	17 446	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 526	5 784	5 784	5 723	5 746	6 062	6 112	6 541	6 291	
*Spareinlagen	Mill. DM	13 928	13 693	13 693	13 568	13 599	13 609	14 539	14 514	14 631	
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namenschuldverschreibungen)	Mill. DM	7 924	10 015	10 015	9 989	10 033	10 043	10 599	10 652	10 733	
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	728	731	r 1 607	r 1 127	r 760	r 751	r 1 758	r 1 335	865	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	719	815	783	1 252	729	691	828	1 360	748	
Zahlungsschwierigkeiten											
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	36	45	31	55	63	70	59	49	53	
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,4	-	-	-	-	-	-	2	
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	324	381	343	379	391	361	423	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,0	2,6	3,0	4,3	4,6	3,1	4,6	...	...
Steuern											
Steueraufkommen nach der Steuerart				Vierteljahres- durchschnitt			4.Vj.82				
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 109,0	2 104,1	2 269,3	.	.	.	2 393,9	.	.	
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 521,0	1 484,0	1 651,0	.	.	.	1 787,7	.	.	
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 019,7	1 044,9	1 252,4	.	.	.	1 321,9	.	.	
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	349,3	282,4	250,9	.	.	.	259,4	.	.	
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	14,9	20,0	22,0	.	.	.	20,3	.	.	
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	137,2	136,8	125,7	.	.	.	186,1	.	.	
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	588,1	620,1	618,3	.	.	.	605,2	.	.	
*Umsatzsteuer	Mill. DM	398,3	419,5	402,5	.	.	.	386,1	.	.	
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	189,8	200,6	215,8	.	.	.	220,1	.	.	
*Bundessteuern	Mill. DM	127,0	141,2	145,9	.	.	.	143,0	.	.	
*Zölle	Mill. DM	0,3	0,2	0,1	.	.	.	0,1	.	.	
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	116,9	130,5	138,9	.	.	.	136,7	.	.	
*Landessteuern	Mill. DM	130,8	128,1	116,8	.	.	.	129,7	.	.	
*Vermögensteuer	Mill. DM	28,6	26,0	29,7	.	.	.	22,2	.	.	
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	67,8	68,1	54,1	.	.	.	67,4	.	.	
*Biersteuer	Mill. DM	4,3	4,4	4,3	.	.	.	4,9	.	.	
*Gemeindesteuern	Mill. DM	288,3	272,1	270,8	.	.	.	285,9	.	.	
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,1	7,2	7,0	.	.	.	7,2	.	.	
*Grundsteuer B	Mill. DM	50,3	52,5	49,6	.	.	.	50,6	.	.	
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	203,8	193,3	195,5	.	.	.	209,9	.	.	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften											
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 132,6	1 154,2	1 256,6	.	.	.	1 299,2	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	582,0	569,7	640,0	.	.	.	695,6	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	397,0	418,6	417,3	.	.	.	409,2	.	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	26,6	24,9	53,4	.	.	.	51,4	.	.	
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 190,4	1 178,9	1 273,2	.	.	.	1 382,6	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	714,7	695,4	766,6	.	.	.	834,5	.	.	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	318,4	334,7	336,4	.	.	.	366,9	.	.	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	26,6	24,9	53,4	.	.	.	51,4	.	.	
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	456,4	440,1	630,4	.	.	.	660,3	.	.	
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	150,5	143,6	88,6	.	.	.	107,1	.	.	
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	221,3	217,8	466,5	.	.	.	477,2	.	.	

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1980	1981	1981/82			1982/83			
	Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Preise									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1976 = 100									
Einfuhrpreise	125,3	142,9	143,3	144,4	145,4	147,1	144,4	143,1	...
Ausfuhrpreise ⁶⁾	115,1	121,3	123,1	124,8	125,5	127,0	126,8	127,4	...
Grundstoffpreise	120,4	133,6	136,0	137,4	138,1	139,1	137,7	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ⁶⁾	117,1	126,2	129,8	131,5	131,6	134,8	134,5	134,5	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	99,3	104,6	111,4	111,0	109,5	109,0	p 110,1	p 107,4	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	134,1	142,0	.	.	144,7	...	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	112,7	121,9	124,8	125,9	126,4	p 128,3	p 128,6	p 128,4	...
Einzelhandelspreise	116,1	122,2	124,7	125,7	126,2	130,3	130,4	130,6	130,7
*Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte darunter für	117,0	123,9	126,8	127,9	128,2	132,3	132,6	132,9	133,0
*Nahrungs- und Gemüsmittel	112,7	118,2	120,3	121,7	122,6	126,2	126,6	127,4	128,0
Kleidung, Schuhe	120,8	126,8	129,7	130,0	130,9	134,5	134,6	134,8	135,2
Wohnungsmieten	115,4	120,4	123,0	123,6	124,1	128,7	129,2	130,3	131,0
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	137,6	157,8	166,4	172,2	168,4	177,9	174,8	171,2	166,6
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	116,7	123,7	126,7	127,9	128,9	130,3	130,9	132,1	132,4
Löhne und Gehälter									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	609	633	.	619	.	.	.	...	..
darunter *Facharbeiter	644	668	.	655	.	.	.	...	.
*weibliche Arbeiter	400	420	.	421	.	.	.	...	.
darunter *Hilfsarbeiter	385	402	.	402	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	14,35	15,08	.	15,09	.	.	.	...	.
darunter *Facharbeiter	15,14	15,87	.	15,80	.	.	.	...	.
*weibliche Arbeiter	9,99	10,55	.	10,76	.	.	.	...	.
darunter *Hilfsarbeiter	9,60	10,14	.	10,33	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	42,4	42,0	.	41,0	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	40,1	39,7	.	39,1	.	.	.	...	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 319	3 508	.	3 596	.	.	.	...	.
*weiblich	2 272	2 405	.	2 455	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
*männlich	3 526	3 684	.	3 687	.	.	.	...	.
*weiblich	2 192	2 318	.	2 364	.	.	.	...	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	2 863	3 025	.	3 115	.	.	.	...	.
*weiblich	1 943	2 062	.	2 149	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	2 955	3 013	.	3 032	.	.	.	...	.
weiblich	.	.	.	(2 217)	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 008	3 178	.	3 270	.	.	.	...	.
weiblich	2 035	2 158	.	2 236	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	3 490	3 642	.	3 650	.	.	.	...	.
weiblich	2 192	2 316	.	2 362	.	.	.	...	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Die Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen; Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Jahreszahlen B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fernverkehr ²⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹⁾	fertiggestellte Wohnungen ¹⁾		Bestand an Wohnungen	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungsbau						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslandsgästen
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1977	16	18	10	1 057	6 092	2 298	808	5 186	3 007	237	24 069	494
1978	20	15	7	1 072	5 246	2 267	747	4 324	2 942	246	23 181	505
1979	19	17	8	1 089	5 607	2 530	724	4 655	2 836	255	21 823	549
1980	18	19	7	1 107	6 137	2 837	863	4 964	2 976	238	22 748	522
1981	16	18	10	...	8 516	3 309	1 209	6 942	2 590	262	14 971	511

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar-einlagen ⁵⁾ am 31. 12.	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ³⁾	Lkw ⁴⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte		in Mill. DM	insgesamt	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000											
1977	979	11	838	49	18 720	728	24 620	12 552	513,8	169,9	63,8	36,0
1978	1 035	14	889	51	18 587	633	24 330	13 437	559,6	183,2	62,2	39,2
1979	1 094	16	940	54	16 815	522	21 930	13 802	597,7	196,8	60,5	44,3
1980	1 129	20	968	56	17 684	523	22 904	13 928	658,3	213,2	61,0	49,7
1981	1 149	24	983	56	17 427	521	22 492	13 693	735,9	242,1	...	54,7

Jahr	Steuern ⁶⁾								Neuverschuldung ⁷⁾			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁸⁾	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1977	3 695	3 816	1 466	1 487	4 607	2 822	1 403	481	655	6 613	2 491	1 940
1978	3 948	4 086	1 516	1 778	4 775	2 849	1 474	498	668	7 317	2 544	2 003
1979	4 311	4 421	1 544	2 004	5 115	3 002	1 549	523	753	7 865	2 592	2 044
1980	4 530	4 762	1 825	2 352	5 382	3 443	1 397	468	815	9 065	2 557 ^{a)}	1 981 ^{a)}
1981	4 617	4 732	1 760	2 480	5 262	3 570	1 129	522	773	10 145	2 671 ^{a)}	2 066 ^{a)}

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁹⁾		für Wohngebäude	der Lebenshaltung ¹⁰⁾ 1976 = 100		Industriearbeiter ¹¹⁾		Angestellte in Industrie ¹¹⁾ und Handel		öffentlicher Dienst		
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte		insgesamt	Nahrungs- und Gemüsmittel	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹²⁾		
	1976 = 100	1976 = 100	1976 = 100		Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspektor)		Angestellte BAT VII (Bürokrant)	
	DM											
1977	102,7	98,9	104,9	103,7	104,9	515	340	2 495	1 681	2 905	2 590	1 919
1978	103,9	95,5	111,3	106,5	106,4	544	361	2 654	1 786	3 070	2 704	2 003
1979	108,9	96,9	121,1	110,9	108,2	577	377	2 808	1 893	3 267	2 811	2 082
1980	117,1	99,3	134,1	117,0	112,7	609	400	3 008	2 035	3 490	2 985	2 210
1981	126,2	104,6	142,0	123,9	118,2	633	420	3 178	2 158	3 642	3 111	2 302

1) Errichtung neuer Gebäude 2) Bis 1980: in 156 Berichtsgemeinden, Fremdenverkehrsjahre (jeweils 1. 10. bis 30. 9.) 1981: in Schleswig-Holstein, nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, Kalenderjahr 3) einschließlich Kombinationskraftwagen 4) einschließlich mit Spezialaufbau 5) ohne Postspareinlagen 6) Quelle: Der Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein 7) ohne Kassenkredite 8) ohne Schulden der Eigenbetriebe 9) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 10) für alle privaten Haushalte 11) einschließlich Hoch- und Tiefbau 12) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) ohne Schulden der Krankenhäuser

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. November 1982				Bevölkerungsveränderung im November 1982			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Februar 1983 (vorläufige Zahlen)						
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte					
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)											
		in %												
FLensburg	86 703	-	0,1	-	1,1	-	29	-	19	-	48	20	1	26
KIEL	249 089	+	0,0	-	0,3	-	121	-	207	-	86	72	2	84
LÜBECK	217 474	-	0,1	-	0,9	-	138	-	181	-	319	64	4	65
NEUMÜNSTER	79 795	-	0,1	-	0,3	-	30	-	18	-	48	27	-	34
Dithmarschen	131 030	+	0,0	+	0,1	-	52	-	52	+	0	44	3	60
Hzgt. Lauenburg	157 637	+	0,0	+	0,4	-	51	-	122	-	71	53	2	70
Nordfriesland	161 796	-	0,1	-	0,3	-	23	-	217	-	240	50	2	64
Ostholstein	193 654	-	0,1	+	0,2	-	67	-	58	-	125	77	2	102
Pinneberg	260 746	-	0,1	-	0,0	-	47	-	105	-	152	80	-	95
Plön	116 831	+	0,0	+	0,3	-	53	-	72	-	19	57	1	86
Rendsburg-Eckernförde	246 898	-	0,0	+	0,1	-	69	-	37	-	32	97	2	121
Schleswig-Flensburg	182 925	-	0,0	+	0,3	-	11	-	95	-	84	45	2	60
Segeberg	213 107	+	0,0	+	0,5	-	10	-	17	-	27	94	-	128
Steinburg	128 448	-	0,0	-	0,2	-	11	-	2	-	13	48	2	67
Stormarn	193 021	-	0,1	+	0,6	-	79	-	18	-	97	72	3	91
Schleswig-Holstein	2 619 154	-	0,0	-	0,0	-	749	-	206	-	955	900	26	1 153

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1983		
	Betriebe am 28.2.1983	Beschäftigte am 28.2.1983	Umsatz ⁴⁾ im Februar 1983 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	73	8 463	132	32 628	29 281	338
KIEL	137	25 224	380	93 609	84 225	339
LÜBECK	142	22 960	212	80 324	72 216	332
NEUMÜNSTER	72	9 462	85	33 186	29 468	369
Dithmarschen	78	6 438	256	66 242	53 384	408
Hzgt. Lauenburg	98	7 969	74	73 580	63 358	402
Nordfriesland	57	2 891	56	75 905	61 210	378
Ostholstein	86	5 404	88	82 020	70 261	363
Pinneberg	194	20 357	265	116 795	101 958	391
Plön	48	2 635	34	54 092	45 574	390
Rendsburg-Eckernförde	119	10 088	136	114 494	95 736	388
Schleswig-Flensburg	86	4 590	101	87 296	70 712	387
Segeberg	176	14 357	198	106 860	91 736	430
Steinburg	92	10 154	181	59 906	48 923	381
Stormarn	151	15 369	303	89 335	78 466	406
Schleswig-Holstein	1 609	166 361	2 501	1 166 272	996 508	381

1) nach dem Gebietsstand vom 30.11.1982 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. September 1982			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 1. 1983	Kurzarbeiter Monatsmitte Januar 1983	offene Stellen am 31. 1. 1983	Schweine insgesamt am 3. 8. 1982	Rindvieh am 3. 6. 1982	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 620,2	+ 5,1	+ 0,0	122	29	2,0	1 834	1 619	513
Hamburg	1 627,0	- 9,3	- 0,7	72	22	1,9	11	15	3
Niedersachsen	7 262,1	+ 2,5	- 0,1	349	175	6,1	7 150	3 297	1 088
Bremen	687,2	- 5,0	- 0,8	37	12	0,8	8	22	4
Nordrhein-Westfalen	16 987,7	+ 0,4	- 0,4	719	319	13,8	5 677	1 995	617
Hessen	5 603,6	+ 4,1	- 0,1	190	121	6,2	1 278	886	284
Rheinland-Pfalz	3 639,1	- 0,2	- 0,1	141	46	3,5	669	654	223
Baden-Württemberg	9 277,7	+ 4,3	- 0,1	251	208	11,7	2 199	1 819	680
Bayern	10 965,6	+ 4,6	+ 0,1	470	202	13,1	4 212	4 991	1 980
Saarland	1 059,5	- 5,4	- 0,5	49	37	0,7	48	73	26
Berlin (West)	1 874,5	- 11,7	- 0,8	89	22	2,3	4	1	0
Bundesgebiet	61 604,1	+ 1,6	- 0,2	2 487	1 192	61,8	23 091	15 372	5 419

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im November 1982	
	Beschäftigte am 31. 12. 1982 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Dezember 1982		Beschäftigte am 30. 11. 1982		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	170	3 433	22	48	18	1 271	4,9
Hamburg	156	8 125	15	27	17	482	3,0
Niedersachsen	660	10 978	29	132	18	3 081	4,2
Bremen	82	1 895	20	12	18	196	2,9
Nordrhein-Westfalen	2 026	30 981	29	269	16	6 687	3,9
Hessen	620	8 726	28	97	17	1 891	3,4
Rheinland-Pfalz	370	6 449	38	69	19	1 700	4,7
Baden-Württemberg	1 386	20 176	30	195	21	4 826	5,2
Bayern	1 293	17 346	31	250	23	5 585	5,1
Saarland	145	2 145	29	20	18	349	3,3
Berlin (West)	163	3 094	14	33	17	378	2,0
Bundesgebiet	7 072	113 347	28	1 151	19	26 446	4,3

Land	*Kfz-Bestand ³⁾ am 1. Juli 1982			Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im Dezember 1982				Bestand an Spar- einlagen ⁶⁾ am 31. 12. 1982 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁴⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner								
	in 1 000			im 4. Vierteljahr 1982							
in DM je Einwohner											
Schleswig-Holstein	1 169	999	381	1 518	58	1 951	132	5 549	533	496	...
Hamburg	635	570	350	907	21	1 150	129	9 229	843	4 180	...
Niedersachsen	3 309	2 798	385	3 726	162	4 836	134	6 952	535	536	...
Bremen	267	240	348	328	3	392	120	7 776	662	1 272	...
Nordrhein-Westfalen	7 357	6 560	386	7 486	238	9 482	130	7 920	605	987	...
Hessen	2 671	2 312	412	2 828	84	3 712	134	8 604	631	833	...
Rheinland-Pfalz	1 790	1 500	412	1 762	65	2 311	135	7 948	537	686	...
Baden-Württemberg	4 450	3 774	407	4 110	159	5 402	135	8 469	663	916	...
Bayern	5 272	4 292	392	5 332	218	7 080	137	8 725	578	680	...
Saarland	478	426	402	555	19	744	137	7 635	530	550	...
Berlin (West)	658	582	310	1 071	23	1 137	108	7 614	497	1 737	...
Bundesgebiet	28 158 ^a	24 105 ^a	391	29 623	1 050	38 197	132	8 014	598	920	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) ohne Bundespost und Bundesbahn

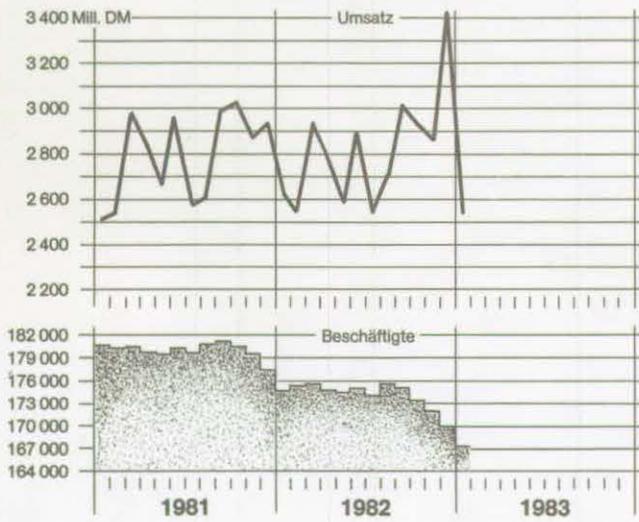
4) einschließlich Kombinationskraftwagen 5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 6) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

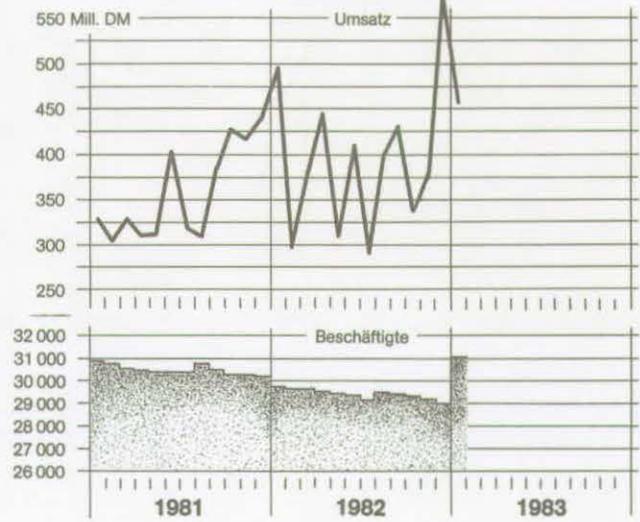
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil A: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Wanderungsbewegung, natürliche Bevölkerungsbewegung); Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet; Arbeitslose; Arbeiterverdienste; Steueraufkommen

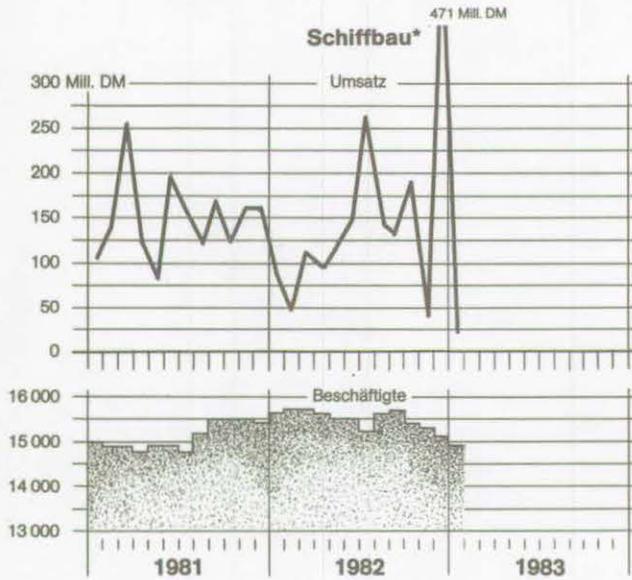
Verarbeitendes Gewerbe*



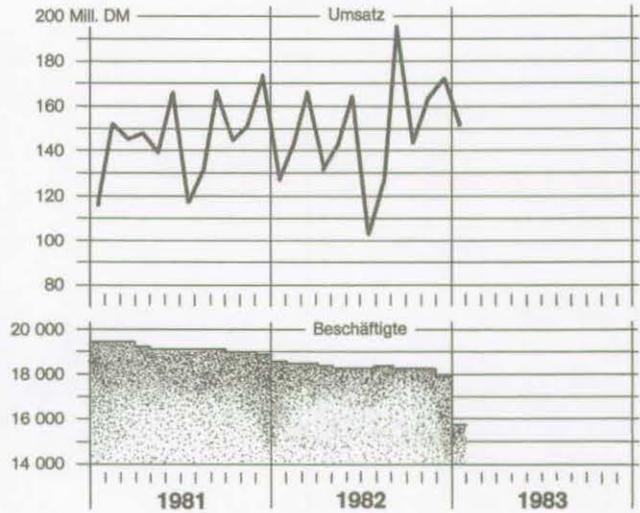
Maschinenbau*



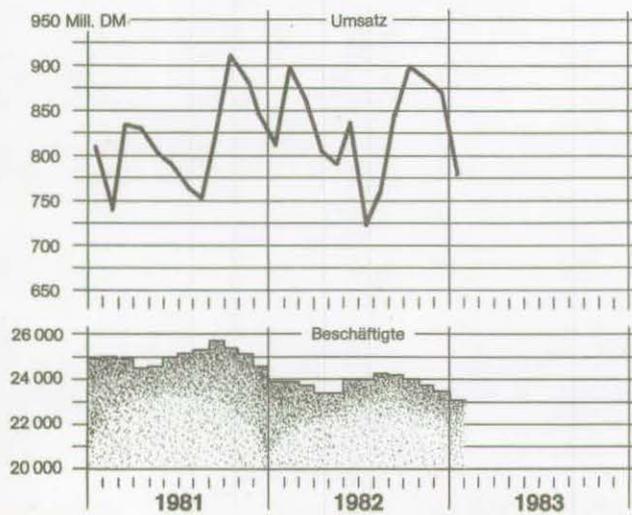
Schiffbau*



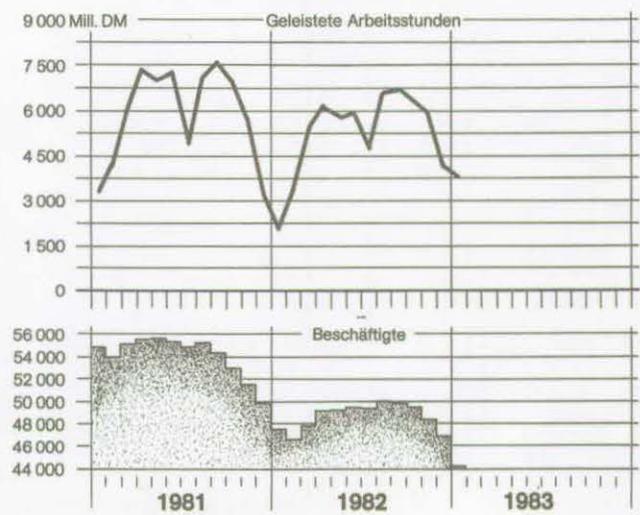
Elektrotechnik*



Nahrungs- und Genußmittel*



Bauhauptgewerbe



* Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

